



BDI

Bundesverband der
Deutschen Industrie e.V.

LÄNDERBERICHT ITALIEN

Italiens Reformen. Eine Aufholjagd beginnt

Oktober 2015

- **Italien hat in den letzten Jahren weitreichende Reformen durchgeführt.** Diese erstrecken sich nicht nur auf die Wirtschaftspolitik, sondern auf die Neustrukturierung der öffentlichen Verwaltung und der politischen Institutionen. Probleme in der Umsetzung sind jedoch noch zu erkennen.
- **Positive Wirtschaftssignale mehren sich seit Anfang des Jahres 2015.** Die italienische Wirtschaft dürfte dieses Jahr wieder wachsen.
- **In Anbetracht der äußerst hohen Staatsverschuldung ist ein weiterer Konsolidierungskurs nötig.** Die Reformen dürften in der europäischen Überwachung für 2015 und 2016 gebührend berücksichtigt werden. Die Spielräume in der Finanzpolitik bleiben klein.
- **Italiens Industrie hat eine harte Anpassung durchlaufen.** Die jüngsten Exporterfolge vieler Branchen spiegeln die neue unternehmerische Wettbewerbsfähigkeit wider. Einige Produktmarktreformen werden die Industrie weiter stärken. Höhere Investitionen in eine leistungsfähige Breitbandversorgung sind für die Einbindung Italiens in die digitale Wertschöpfung vordringlich.
- **Die deutsch-italienischen Wirtschaftsbeziehungen bleiben weiterhin von Bedeutung.** Der Wandel der italienischen Industrie während des letzten Jahrzehnts hin zu Sektoren des Maschinenbaus, der Robotik, der pharmazeutischen Erzeugnisse und des Ernährungswesens stärkt die Verzahnung der deutsch-italienischen Industriestrukturen.

Inhaltsverzeichnis

Politische Lage	3
Ministerpräsident Renzi und die Kammermehrheiten	3
Europawahl.....	4
Wahl des italienischen Präsidenten	4
Schwerpunkte der Regierungstätigkeit	4
Die Reform des Wahlrechts.....	5
Die Reform des Senats.....	5
Wirtschaftslage.....	5
Strukturelle Probleme belasten.....	5
Abnehmende Produktivität und hohe Lohnstückkosten	6
Arbeitsmarkt und Schattenwirtschaft	8
Konjunkturelle Erholung, aber unter dem europäischen Durchschnitt	8
Die Wirtschaft kommt aus der Rezession	8
Der Wachstumsausblick hellt sich auf	9
Die Leistungsbilanz weist nun wieder Überschüsse aus	10
Die Investitionstätigkeit dürfte sich bei den großen Unternehmen beleben	10
Faule Kredite im Bankensystem belasten die Wirtschaft	10
Wirtschaftspolitik und Strukturreformen.....	10
Bereits die Monti-Regierung reformierte das Rentensystem	11
Die Reform des Arbeitsrechts war vordringlich.....	11
Die Entlastung des Faktor Arbeit kam hinzu.....	11
Die Öffnung geschützter Märkte für den Wettbewerb soll Dynamik schaffen	12
Italien kehrt zur Privatisierung von Staatsanteilen an Unternehmen zurück	12
Die Reform der öffentlichen Verwaltung und der Justiz.....	12
Maßnahmen für die Förderung von Investitionen und der Kapitalmarktfinanzierung	13
Ankündigung eines Investitionsplanes für den Süden Italiens	14
Reformbewertungen und –Vorschläge durch Kommission, OECD und IWF	14
Die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte steht weiterhin auf Platz 1	14
Finanzpolitik/öffentliche Haushalte.....	14
Haushalt und Staatsverschuldung	14
Kreditaufnahme im Einklang mit den Regeln der EU.....	14
Schuldenquote.....	15
Haushaltsrisiken bestehen fort.....	15

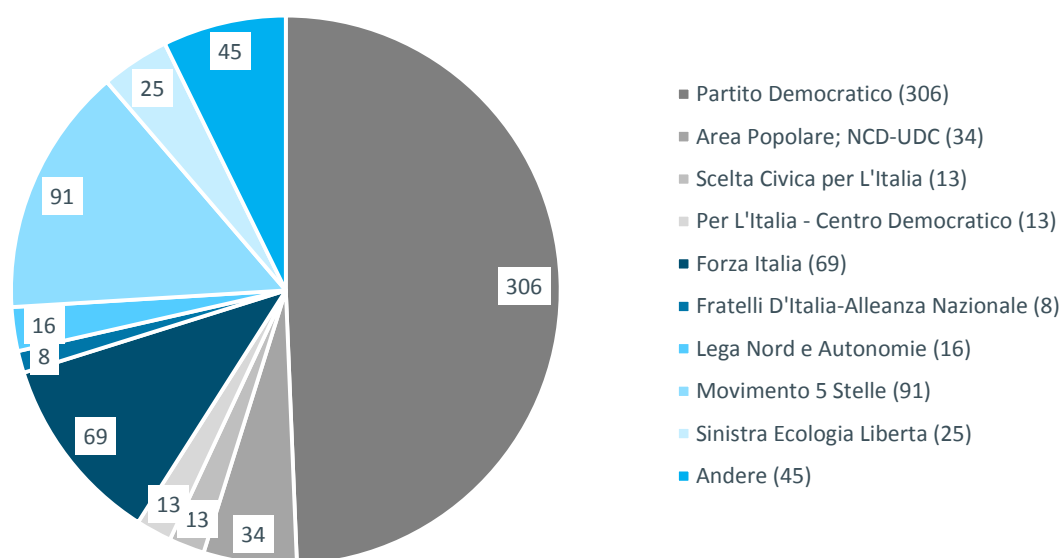
Italien unter der wirtschaftspolitischen Überwachung der EU	16
Stabilitäts- und Wachstumspakt.....	16
Makroökonomisches Ungleichgewichtsverfahren.....	16
Das Verarbeitende Gewerbe	19
Die Entwicklung der Industrie während des letzten Jahrhunderts	19
Besonderheiten der italienischen Wirtschaftsstruktur	19
Einbruch der Industrieproduktion nach 2008	20
Verlagerung der Bruttowertschöpfung und Beschäftigung hin zu neuen Industriesektoren.....	21
Handel und Investitionen	24
Der Außenhandel/Italienische Exporte brechen Rekorde	24
Der Leistungsbilanzsaldo.....	25
Direktinvestitionen im Inland und Ausland	25
Bilaterale Wirtschaftsbeziehungen Deutschland-Italien	26
Deutsche Unternehmen in Italien.....	28
Fazit	28
Quellenverzeichnis	30
Impressum	33

Politische Lage

Ministerpräsident Renzi und die Kammermehrheiten

Seit Februar 2014 wird Italien von einer Koalitionsregierung unter Führung von Ministerpräsident Matteo Renzi, Vorsitzender der sozialdemokratischen Partei *Partito Democratico (PD)*, regiert. Die PD ist Teil einer Regierungskoalition, die aus *PD*, *Nuovo Centrodestra (NCD)*, *Scelta Civica per l'Italia*, *Per l'Italia – Centro Democratico* und eines losen Bündnisses der Sprachminderheiten namens *Per le Autonomie (SVP-UV-PATT-UPT)-PSI-MAIE* besteht. Die Parteien besitzen eine absolute Mehrheit der Sitze (376 von 630) im Abgeordnetenhaus (Camera dei Deputati) und im Senat (Senato della Repubblica) (167 von 321 Mandaten).

Sitzaufteilung im Italienischen Abgeordnetenhaus (Gesamt:630 Sitze)

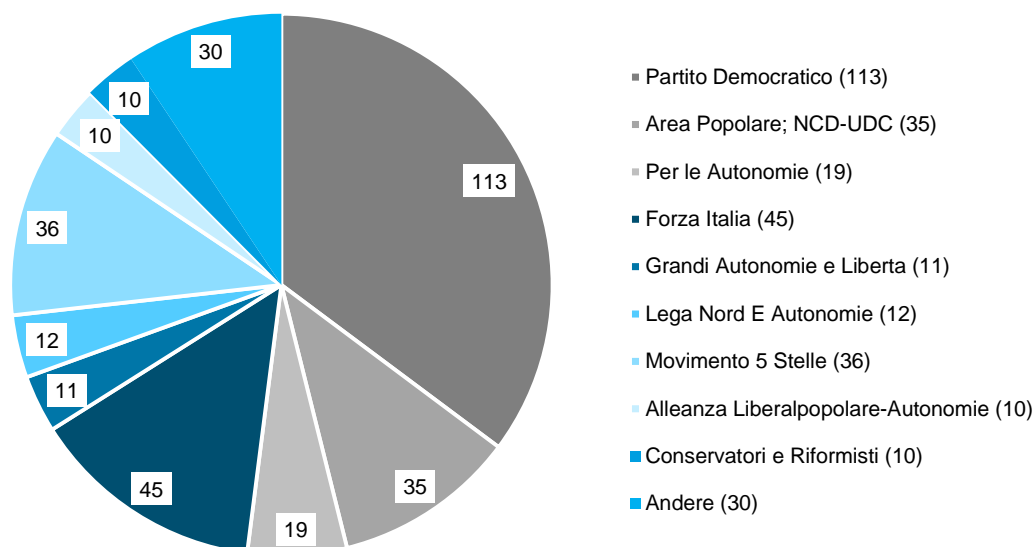


Quelle: Italienisches Abgeordnetenhaus; Stand September 2015



Stärkste Oppositionspartei im Abgeordnetenhaus ist die von Beppe Grillo geleitete europakritische Partei *Movimento 5 Stelle (M5S)*. Die *Forza Italia (FI)* unter Führung des ehemaligen Ministerpräsident Silvio Berlusconi bleibt auch nach einer Abwanderungswelle einiger Mitglieder im Senat zu Mitte des Jahres neugegründeten Splitterparteien (*Conservatori*, *Riformisti italiani* und *Alleanza Liberalpopolare-Autonomie*) stärkste Oppositionspartei im Senat. Gegenwärtig kommt somit *FI* auf 69 Sitze im Abgeordnetenhaus und auf 45 Mandate im Senat. *M5S* stellt 91 Abgeordnete und 36 Senatoren.

Sitzaufteilung im Italienischen Senat (Gesamt: 321 Sitze)



Quelle: Italienisches Abgeordnetenhaus; Stand September 2015



Weitere politische Oppositionsparteien sind regional aktive Parteien entweder aus dem Norden des Landes wie die *Lega Nord* oder aus dem Süden wie die *Grandi Autonomie e Liberta*. Weitere Sitze im Abgeordnetenhaus und Senat entfallen auf andere überwiegend regionale Parteien.

Europawahl

Nur wenige Monate nach dem Amtsantritt von Matteo Renzi erzielte die *Partito Democratico* ein historisches Ergebnis von 40,8 Prozent der Stimmen bei der letzten Europawahl. Der *Movimento 5 Stelle* lag mit 21,1 Prozent vor Forza Italia (16,8 Prozent). Mit 6,2, 4,4 und 4,0 Prozent konnten die Parteien *Lega Nord*, *Nuovo Centro Destra* und *L'Altra Europa con Tsipras* einige Sitze im Europäischen Parlament für sich sichern. Die *L'Altra Europa con Tsipras* ist eine Parteiallianz, die exklusiv für die Europawahl 2014 aufgestellt wurde, um politische Unterstützung für Alexis Tsipras, dem Vorsitzenden der griechischen radikal-linken Partei *Syriza*, zu bekunden.

Wahl des italienischen Präsidenten

Mit dem Rücktritt Giorgio Napolitanos vom Amt des Staatspräsidenten am 14. Januar 2015 war eine Neuwahl für einen Nachfolger fällig geworden. Der von Matteo Renzi unterstützte Kandidat, Sergio Mattarella, wurde im vierten Wahlgang von den Mandatsträgern des Abgeordnetenhauses und des Senats gewählt. Dies war nur mit Hilfe der weiteren Parteien der Regierungskoalition und einiger Mitglieder der Forza Italia möglich, obwohl Berlusconi seine Parteifreunde aufgerufen hatte, weiße Stimmzettel abzugeben.

Schwerpunkte der Regierungstätigkeit

Ministerpräsident Renzi warb zu Beginn damit, das Land mit umfangreichen Reformen zu beleben. Er kündigte eine große Reform pro Monat an. In der Folge ging er langsamer vor. Die Regierung hat den Fokus auf die Reform des sklerotischen Arbeitsmarktes, die Reduzierung der steuerlichen Belastung der Geringverdiener, die Reform der öffentlichen Verwaltung, der Justiz, des Wahlrechts und des Senats gelegt. Somit entsprechen die

italienischen Reformbemühungen auch weitgehend den Empfehlungen der Europäischen Kommission und des Rats sowie des IWF und der OECD. Weitere Schritte in Richtung Stärkung der Antikorruptionsorganisationen, der Reduzierung der steuerlichen Belastung und für eine stärkere Einbindung von Frauen im Arbeitsmarkt stehen noch aus.

Die Reform des Wahlrechts

Italiens Wahlrecht benötigte dringend eine Reform, nachdem das Oberste Gericht es 2013 für verfassungswidrig erklärt hatte. Um sich die benötigten Mehrheiten im Abgeordnetenhaus und dem Senat zu sichern, ging Renzi zusammen mit Berlusconi eine Vereinbarung ein, den so genannte „Nazareno-Pakt“. Trotz der späteren Auflösung des Bündnisses ist es Ministerpräsident Renzi gelungen, den Gesetzesvorschlag zur Reform des Wahlrechts 2014 durch das Abgeordnetenhaus und 2015 durch den Senat zu bringen. Die Wahlrechtsreform wurde endgültig im Mai 2015 verabschiedet.

Das neue Wahlrecht namens „Italicum“ sieht vor, dass der Partei, die im ersten Wahlgang mehr als 40 Prozent der Stimmen erhält, automatisch 55 Prozent der Sitze im Abgeordnetenhaus zustehen. Falls keine Partei/Koalition die Marke von 40 Prozent erzielt, wird eine Stichwahl im zweiten Wahlgang zwischen den beiden bestplatzierten Parteien abgehalten. Eine Sperrklausel in Höhe von drei Prozent wird eingeführt.

Die Reform des Senats

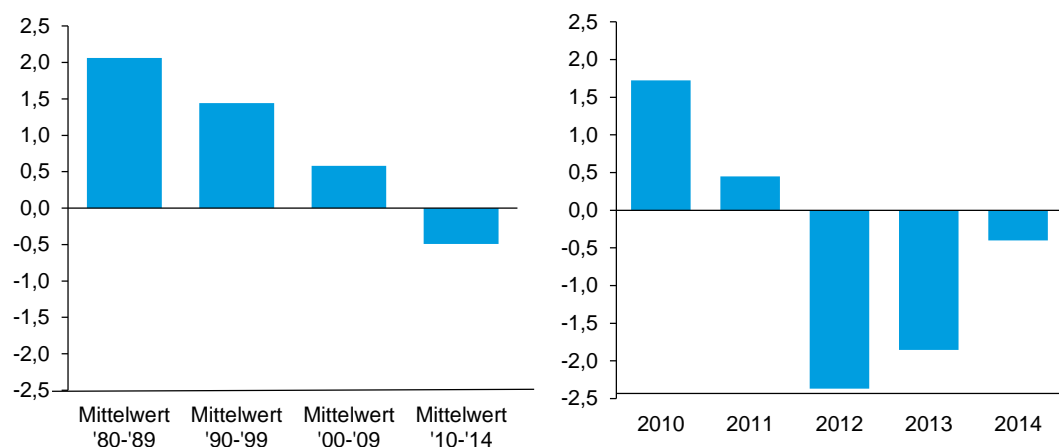
Um die politische Entscheidungsfindung zu vereinfachen und effizienter zu gestalten, hat die Regierung Renzi ebenfalls eine Reform des italienischen Senats vorgeschlagen. Die völlige Gleichberechtigung des Senats und Abgeordnetenhauses im Gesetzgebungsprozess wird oft als ein Konstrukt eines ungewöhnlichen parlamentarischen Systems gesehen, das anfällig für langwierige und komplizierte institutionelle Verfahren ist und auch destabilisierend auf das politische Umfeld wirken kann. Um Reforminitiativen und weitere Gesetzesvorhaben effizienter und schneller gestalten zu können, soll der Senat von 315 Sitzen auf 100 Sitze reduziert werden. Zudem soll der Senat nicht der Regierung das Misstrauen aussprechen können. Senatoren sollen stärker als Vertreter ihrer Regionen agieren. Gesetzesentwürfe sind innerhalb einer zehntägigen Frist zu prüfen und Änderungen dem Abgeordnetenhaus vorzuschlagen. Die Reform des Senats benötigt rund vier Abstimmungen. Die Absegnung durch das Parlament wird für Ende 2015 erwartet. Die endgültige Annahme kann jedoch auch bis Mitte 2016 dauern, falls weniger als drei Viertel der beiden Kammern des Parlaments dem Text zustimmen sollten und zusätzlich noch ein Referendum nötig würde (Italienische Verfassung).

Wirtschaftslage

Strukturelle Probleme belasten

Große strukturelle Probleme prägen seit mindestens fünfzehn Jahren Italiens wirtschaftliche Entwicklung. Diese leidet weiterhin unter schwierigen strukturellen Rahmenbedingungen. Italien steckt seit vielen Jahren in einer tiefen wirtschaftlichen Strukturkrise, die zeitweilig von mittleren zyklischen Problemen und einer hohen Staatsverschuldung noch verschärft worden ist. Italiens gesamtwirtschaftliche Leistungskraft hat in den letzten dreißig Jahren sukzessive an Dynamik verloren und ist seit Beginn der Mitgliedschaft im Euroraum in eine große Stagnation gemündet. In den drei Jahrzehnten zwischen 1980 und 2009 sank das reale Wachstum von 2,0 Prozent in den achtziger Jahren auf 1,5 Prozent in den neunziger Jahren und auf 0,6 Prozent im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts ab. In den letzten fünf Jahren sank die Wirtschaftsleistung um durchschnittlich 0,5 Prozent pro Jahr, wobei 2012 der größte Rückgang zu verzeichnen war (-2,4 Prozent des BIP).

Italiens Wachstumskrise 1980 – 2014, in Prozent des BIP



Quellen: IWF, WEO



Italiens wirtschaftliche Leistung schrumpfte in 14 aufeinanderfolgenden Quartalen, mit der Ausnahme des dritten Quartals 2013 mit einem Wachstum von 0,1 Prozent. Starke regionale Unterschiede sind ebenso festzustellen: die Wirtschaftsleistung fiel von 2007 bis 2013 um 6,7 Prozent im Norden, aber um 13,6 Prozent im Süden des Landes.

Die schwache Entwicklung der italienischen Wirtschaft spiegelt sich auch in dem sehr hohen öffentlichen Schuldenstand wider. In den letzten zwei Jahrzehnten befand sich der öffentliche Schuldenstand fast durchgehend über einem Niveau von 100 Prozent des BIP (einzige Ausnahme im Jahre 2007 mit 99,7 Prozent des BIP). Die Verschuldung der öffentlichen Hand hat ihren Höchstwert in Bezug auf die Wirtschaftsleistung (132,1 Prozent des BIP in 2014 und nach Schätzungen sogar 133,1 Prozent des BIP für 2015) seit der Zwischenkriegszeit erreicht (Bartoletto et al. 2013). Die Europäische Kommission sieht in der abnehmenden Produktivität und Konkurrenzfähigkeit den wesentlichen Treiber des hohen öffentlichen Schuldenstands (Europäische Kommission 2014d).

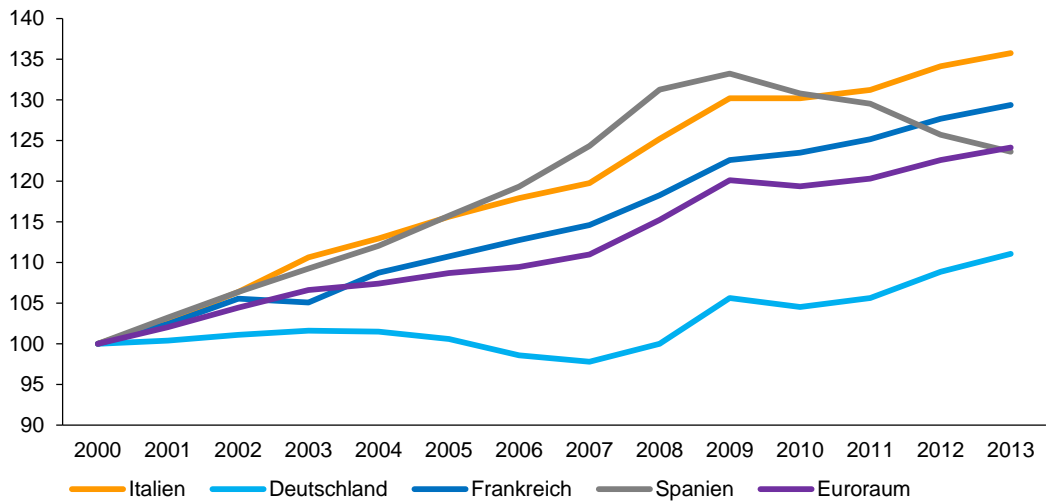
Abnehmende Produktivität und hohe Lohnstückkosten

Besonders beunruhigend ist die kontinuierlich abnehmende Produktivität der italienischen Volkswirtschaft. Eine Produktivitätslücke von 60 Prozent hat sich zwischen dem Norden und Süden des Landes aufgetan (IWF 2014). Gründe für Italiens stagnierende totale Faktorproduktivität sind in mehreren Bereichen zu finden. Nach der Ansicht der Europäischen Kommission ist die gegenwärtige Unternehmensstruktur mit einem äußerst hohen Anteil von Unternehmen mit weniger als 10 Angestellten (95,2 Prozent aller Unternehmen) und geringer Produktivität ein ausschlaggebender Faktor für die Exporteinbußen der letzten Jahrzehnte und wirkt sich auch negativ auf die Produktivität aus (Europäische Kommission 2015a).

Insbesondere spiegelt sich dies in einer stagnierenden totalen Faktorproduktivität wider. Sehr hohe Insolvenzquoten der Unternehmen und sehr geringe Neugründungen führen zu diesem schwachen Bild (Europäische Kommission 2014d).

Damit geht eine abnehmende Konkurrenzfähigkeit der italienischen Unternehmen einher. Dies liegt u.a. auch an steigenden Lohnstückkosten, da sich das Lohnsetzungsverhalten nicht ausreichend an der gesamtwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit orientiert hat.

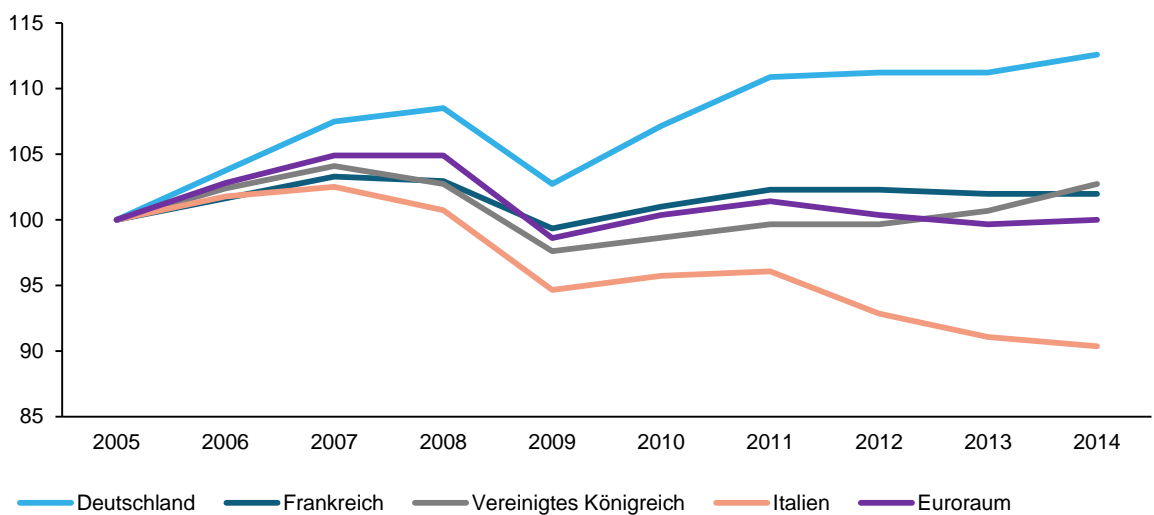
Lohnstückkosten, indexiert auf 2000



Quelle: Eurostat



Entwicklung des realen Pro-Kopf-Einkommens*



*2005=100

Quelle: Eurostat



Das Pro-Kopf-Einkommen ist seit der Weltwirtschaftskrise stark eingebrochen und bleibt weiter unter dem Niveau von Deutschland, Frankreich, des Vereinigten Königreiches und des Euroraum-Durchschnittes im Allgemeinen.

Arbeitsmarkt und Schattenwirtschaft

Italien weist zudem überdurchschnittliche Probleme auf dem Arbeitsmarkt auf. Der italienischen Bevölkerung stehen viel zu geringe Beschäftigungschancen offen, die Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung bleibt weit hinter dem europäischen Durchschnitt zurück. Die Arbeitslosenquote hat sich seit 2007 verdoppelt (Europäische Kommission 2014).

Der italienische Arbeitsmarkt hat sich zwar in den Jahren von 1999 bis 2008 leicht positiv entwickelt. Die absolute Beschäftigung sowie die Beschäftigungsquote wuchsen kontinuierlich an. Ab 2009 kehrte sich jedoch der Trend um. Während 2008 22,7 Millionen Beschäftigte verzeichnet wurden, gab es 2014 nur noch 21,8 Millionen. Die Beschäftigungsquote sank entsprechend von dem 2008 Stand von 58,6 Prozent auf 55,7 Prozent in 2014. Die verschiedenen Erwerbspersonenquoten nach Geschlecht und Altern deuten auf eine strukturelle Unterbeschäftigung von Jugendlichen, älteren Personen und Frauen hin. Während Länder aus Skandinavien und die Niederlande die höchsten Erwerbspersonenquoten der EU aufweisen können, ist Italien im europäischen Vergleich das Schlusslicht. Erst 63,5 Prozent der gesamten erwerbsfähigen italienischen Bevölkerung waren 2013 aktiv im Arbeitsmarkt integriert. Der europäische Durchschnitt liegt bei 71,9 Prozent. Die Situation für Jugendliche zwischen 15 und 24 Jahren in Italien war 2013 ebenfalls besorgniserregend – Italien und Ungarn befinden sich im europäischen Vergleich bei der Erwerbspersonenquote für Jugendliche ebenfalls auf dem letzten Platz. Dänemark, Malta und die Niederlande sind hierin Vorreiter. Auch ältere Personen sind unterbeschäftigt. Nur 45,3 Prozent der erwerbsfähigen Personen im Alter von 55 bis 64 Jahren sind 2013 einer Tätigkeit nachgegangen, während der europäische Durchschnitt bei 54,3 Prozent lag. Es gibt deutlich Luft nach oben auch für die Erwerbstätigkeit der italienischen Frauen. Italien rangiert hierzu neben Malta auf einem der schlechtesten Plätze. 2013 waren 53,6 Prozent der erwerbsfähigen Frauen erwerbstätig. Der europäische Durchschnitt liegt bei 66 Prozent. Die Armutsrisiken sind entsprechend angestiegen (IWF 2014).

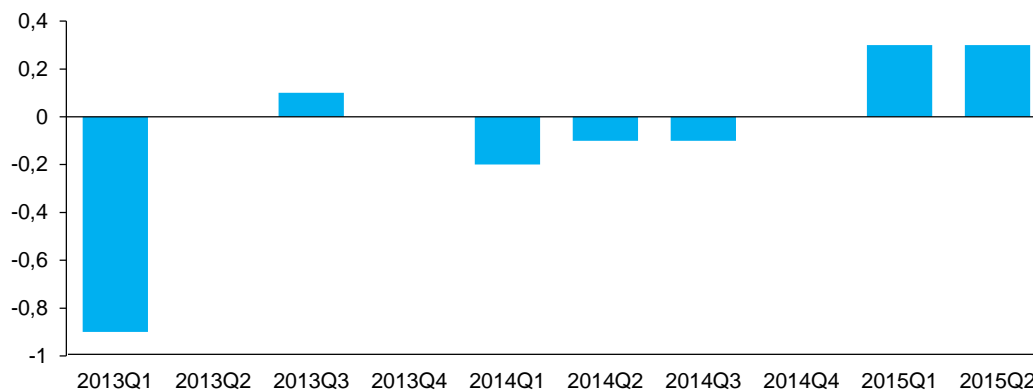
Die Schattenwirtschaft beträgt nach Einschätzung der nationalen Statistikbehörde ungefähr 12 Prozent der vollen Beschäftigung (OECD 2015). Zusätzlich ist die Beschäftigungskluft zwischen Frauen und Männern die zweithöchste in Europa (Deutsche Bank Research 2015). Die Output-Lücke ist angesichts der hohen Arbeitslosigkeit beträchtlich und nimmt nur mittelfristig langsam ab (OECD 2015: -5,8 Prozent).

Konjunkturelle Erholung, aber unter dem europäischen Durchschnitt

Die Wirtschaft kommt aus der Rezession

Die italienische Wirtschaft scheint sich nach drei Jahren durchgehender Rezession zu erholen. Im ersten Quartal des Jahres wuchs das BIP um 0,3 Prozent gegenüber Vorquartal, im zweiten um voraussichtlich 0,2 Prozent. Die Bruttoinvestitionen im ersten Quartal des Jahres legten um 1,5 Prozent zu, was mehrheitlich auf einen Anstieg der Investitionen im Transportwesen und im Bausektor zurückzuführen ist. Die Zunahme der Investitionen für Investitionsgüter in Höhe von 2,5 % ist auch eine Folge der erhöhten Ausgaben für Transporteinrichtungen im Rahmen der Expo Mailand 2015 (Banca d'Italia 2015a). Gleichwohl gehen die Unternehmer von einem verbesserten Geschäftsklima aus (Banca d'Italia 2015b). Der private Verbrauch stagnierte.

Veränderung des BIP ggü. Vorquartal in Prozent



Quelle: Eurostat



Der Wachstumsausblick hellt sich auf

Die Einschätzungen des BIP-Wachstums für das gegenwärtige und nächste Jahr schwanken zwischen 0,6 und 1,2 Prozent für 2015 beziehungsweise 1,2 und 1,7 Prozent für das nächste Jahr. Eine weitere Belebung der Wirtschaft ist somit wahrscheinlich. Die Regierung sieht mit 0,7 Prozent für dieses Jahr und 1,4 Prozent für das nächste Jahr die Chancen der Erholung realistisch, die Banca d'Italia ist sogar leicht positiver für 2016 (1,5 Prozent).

Prognoseübersicht, reales BIP-Wachstum in Prozent

Jahr	Italienische Regierung	Europäische Kommission	IWF	OECD
2015	0,7	0,6	0,7	1,2
2016	1,4	1,4	1,2	1,7

Quellen: Italienische Regierung (2014), Europäische Kommission (2015c), IWF (2015), OECD (2015).



Auffällig ist in allen Fällen eine Korrektur der drei internationalen Organisationen nach oben: die Europäische Kommission korrigierte im Mai 2015 die Einschätzung zum BIP für 2014 leicht von -0,5 % auf -0,4 Prozent. Die Prognose für 2015 blieb bei 0,6 Prozent des BIP bestehen, wurde jedoch für 2016 von 1,3 auf 1,4 Prozent angehoben. Auch der IWF hob seine Wachstumsprognosen im Juli 2015 gegenüber den Prognosen von April 2015 an. 2015 soll die italienische Wirtschaft mit 0,7 Prozent wachsen (0,2 Prozentpunkte mehr), 2016 mit 1,2 Prozent (ein Zuwachs von 0,1 Prozentpunkten) des BIP. Im Falle der OECD gab es den rasantesten Anstieg der Wachstumsprognosen: für 2015 erwartete die OECD im Februar noch ein reales Wachstum von 0,4 Prozent, im Juni wurde diese Prognose um satte 0,8 Prozentpunkte auf 1,2 Prozent angehoben. Für 2016 korrigierte die OECD ihre Einschätzungen um 0,4 Prozentpunkte auf 1,7 Prozent.

Diese zum Teil starken positiven Korrekturen deuten auf eine anstehende Wiederbelebung und Erholung der italienischen Volkswirtschaft hin. Diese wird durch die erhöhte Auslandsnachfrage dank eines schwachen Euros und geringerer Lohnstückkosten unterstützt (Europäische Kommission 2015c). Das günstige Zinsumfeld dürfte die Investitionstätigkeit zusätzlich begünstigen.

Nichtsdestotrotz sollte man sich an geringe Wachstumsraten auch für Italien gewöhnen. Die OECD schätzt das italienische Potenzialwachstum für den Zeitraum 2014 bis 2030 auf 1,5 Prozent. Für die Jahre von 2000 bis 2013 liegt die Schätzung bei null Prozent (OECD 2014b).

Die Leistungsbilanz weist nun wieder Überschüsse aus

Seit dem Einbruch der Exporte im Jahr 2009 sind die Exporte sowohl relativ als auch absolut wieder stetig angestiegen. Die Nachfrage aus den USA und Japan kurbelten die Exporte an. Der italienische Außenbeitrag war 2013 wieder positiv. Die Europäische Kommission warnt jedoch explizit davor, den Leistungsbilanzüberschuss, der vor allem aus nachfragebedingt sehr niedrigen Importen entstanden ist, als Zeichen einer Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit anzusehen (Europäische Kommission 2015a). Im ersten Quartal des gegenwärtigen Jahres kam diese Entwicklung jedoch zu einem Halt, der Export stagnierte. Die Importe holten mit einem Plus von 1,4 im ersten Quartal auf. Die Leistungsbilanz war in den Monaten Januar bis April 2015 doppelt so hoch im Plus wie im Vorjahr. Die fallenden Ölpreise waren der Hauptgrund.

Die Investitionstätigkeit dürfte sich bei den großen Unternehmen beleben

Auch die Investitionstätigkeit war seit 2008 rückläufig. Für 2015 erwartet die Banca d'Italia einen deutlichen Aufwärtsschub für Unternehmen mit 500 oder mehr Angestellten (12,7 Prozent), ganz im Gegensatz zu der fortwährenden Investitionsschwäche kleinerer Unternehmen mit weniger als 50 Angestellte (-4,8 Prozent). Die Profitabilität italienischer Unternehmer bleibt zunächst noch auf einem historisch niedrigen Niveau.

Faule Kredite im Bankensystem belasten die Wirtschaft

Das italienische Bankenwesen wird gegenwärtig von einer hohen Rate an notleidenden Krediten geplagt. Schätzungen zufolge sind 10 Prozent aller Kredite notleidend, was wiederum die Kreditvergabe der Banken an Unternehmen erschwert. Erst seit Mitte des Jahres 2015 deutet sich eine leichte Besserung der Kreditkonditionen und eine Verringerung der Kreditkosten an. Zur Besserung der Situation könnte auch eine Regierungsinitiative zur Bereinigung der notleidenden Kredite führen. Um den Strom an notleidenden Krediten zu verringern wurde das vollständig zu Lasten des Bankensystems gehende so genannte „ABI Moratorium“ verstärkt und zu einer Dauer-einrichtung gemacht (ABI 2015). Dies erlaubt es den Unternehmen, unter bestimmten Bedingungen die Zahlung der Kapitalanteile der Darlehen auszusetzen und/oder die Fristen zu verlängern. Dadurch soll die Bearbeitungszeit eines solchen Kreditausfalles drastisch verkürzt werden (Banca d'Italia 2015a). Die Regierung verhandelt auch über eine spezielle Agentur zur weiteren Bereinigung mit der Europäischen Kommission. Eine Reform der Governance Strukturen von Genossenschaftsbanken mit Aktiva von weniger als 8 Milliarden Euro ist ebenfalls im Gange (EZB 2015).

Wirtschaftspolitik und Strukturreformen

Seit Ende 2011 wurden viele strukturelle Reformen von den Regierungen von Mario Monti, Enrico Letta und Matteo Renzi in Angriff genommen und vom Parlament verabschiedet.

Bereits die Monti-Regierung reformierte das Rentensystem

Eine der Strukturreformen der Regierung Monti (November 2011 – April 2013) bezog sich auf das Rentensystem. Demnach war nicht mehr das Alter allein ausschlaggebend für den Renteneintritt, sondern auch die Jahre der geleisteten Einzahlungen. So wurde ebenfalls das Rentenalter von 65 auf 66 Jahre für Männer und von 60 auf 62 Jahre und bis 2018 auf 66 Jahre für Frauen erhöht. Männer müssen 42 Beitragsjahre und Frauen 41 Jahre aufweisen, um in Rente gehen zu können.

Die Reform des Arbeitsrechts war vordringlich

Zudem hat das Kabinett Monti Veränderungen des Arbeitsrechts beschlossen. Das Ziel der Arbeitsmarktreform war es, die verschiedenen Konditionen der älteren und jüngeren Arbeitnehmer gegenseitig anzupassen. Ältere Arbeitnehmer genossen einen besonders hohen Kündigungsschutz. Jüngere Arbeitnehmer kamen oft nur in temporäre Arbeitsverhältnisse mit geringeren Schutzrechten.

Die Regierung Renzi entwickelte diesen Vorschlag weiter und setzte ihn endgültig in die Tat um. Angesichts einer rückläufigen Produktivität der gesamten Volkswirtschaft während der letzten 14 Jahren (Europäische Kommission 2014d) und einer sehr hohen Arbeitslosenquote war das im Dezember 2014 endgültig verabschiedete Gesetz ein willkommener Schritt. Dieses sieht nämlich vor, dass der Kündigungsschutz für neue Arbeitsverträge aufgelockert wird, Arbeitsverträge vereinheitlicht werden sollen und die Arbeitslosenversicherung weiter ausgebaut wird. Zusätzlich werden Instrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik (wie zum Beispiel die Gründung einer Agentur für Arbeitssuchende) vorgesehen. Das neue System der Arbeitslosenversicherung soll komplett bis 2017 eingeführt werden.

In Folge der Veränderung des Artikels 18 des italienischen Arbeitsrechts kann eine Klage gegen die Entlassung des Arbeitnehmers eines Unternehmens mit mehr als 15 Angestellten nicht mehr zu einer Wiedereinstellung führen. Eine Entschädigung in Höhe von vier bis 24 Monatsgehältern ist jedoch rechtmäßig (Unicredit 2015). Gerichte können nunmehr die Wiedereinstellung nur in bewiesenen Fällen von Diskriminierung verlangen. Um die Gerichte zu entlasten, werden Steuervorteile vorerst in 2015 und in den darauf folgenden zwei Jahren bei einem außergerichtlichen Übereinkommen zwischen Arbeitgeber und entlassenen Arbeitnehmer erteilt (Deutsche Bank Research 2015). Für neu geschlossene Verträge fallen keine sozialversicherungspflichtige Abgaben für die Jahre von 2015 bis 2017 an. Dies soll den Abschluss neuer Verträge anspornen (Unicredit 2015, OECD 2015).

Die Vereinheitlichung von Arbeitsverträgen sowie die Limitierung einiger Werkverträge befinden sich noch in der weiteren Umsetzung. Darüber muss das italienische Parlament noch entscheiden.

Um die hohe Jugendarbeitslosigkeit abzubauen wurde in der EU ein Finanzierungsrahmen für die Jugendgarantie ins Leben gerufen, um vier-monatige Arbeits-, Praktikums- oder Ausbildungsstellen für Jugendliche und junge Erwachsene im Alter von 18 bis 29 Jahren zu finanzieren. Die Europäische Kommission hat in ihrer letzten Überprüfung der länderspezifischen Empfehlungen jedoch eine geringe Teilnahme an den angebotenen Programmen festgestellt (Europäische Kommission 2015a).

Die Entlastung des Faktor Arbeit kam hinzu

Um die von OECD und Europäischer Kommission bemängelte hohe Steuerbelastung des Faktors Arbeit zu reduzieren, hat die italienische Regierung die Steuern für Geringverdiener gesenkt. Um mögliche negative Effekte auf die Staatseinnahmen zu beschränken, wurde zur gleichen Zeit die Mehrwertsteuer angehoben.

Die Öffnung geschützter Märkte für den Wettbewerb soll Dynamik schaffen

Gegen Anfang Januar 2012 wurde ebenfalls die Liberalisierung verschiedener Branchen vorangetrieben: im Gas- und Energiesektor, im Transportwesen, bei Apotheken, Tankstellen, Taxis, Zeitungskiosken, Rechtsanwälten, Notaren und Steuerberatern (Platte 2012). Die Europäische Kommission bemängelt jedoch zu Recht weiteren Handlungsbedarf.

Die italienische Regierung plant nun, ein jährliches Wettbewerbsgesetz zu verabschieden. Die Liberalisierungsmaßnahmen in diesem Jahr betreffen Versicherungen, Kommunikations- und Postdienstleistungen und kommunale Dienstleistungen, den Strom- und Gassektor, die Mineralölbranche, die Flughäfen und Häfen, die juristischen Dienstleistungen, das Banken- und Gesundheitswesen (Ministero dell'Economia e delle Finanze 2015a).

Italien kehrt zur Privatisierung von Staatsanteilen an Unternehmen zurück

Im Reformprogramm von 2015 sind auch Anteilsverkäufe an dem staatlichen Energiekonzern ENEL, der Poste Italiane, die Bahnbetreiber Ferrovie dello Stato und Grandi Stazioni und die Flugsicherung ENAV enthalten. Die Privatisierungsbemühungen der Regierung verfehlten 2014 das Ziel von 0,7 Prozent des BIP und erreichten nur 0,2 Prozent. 2015 sind Einnahmen in der Höhe von 0,4 Prozent des BIP, 2016 und 2017 in Höhe von 0,5 Prozent und 2018 in Höhe von 0,3 Prozent des BIP vorgesehen (Ministero dell'Economia e delle Finanze 2015b).

Die Reform der öffentlichen Verwaltung und der Justiz

Die Umsetzung der beschlossenen Reformen wird oft durch unklare Kompetenzen der verschiedenen Ebenen der Verwaltung behindert. Die italienische Regierung hat Vorschläge für eine schlankere und effizientere Verwaltung gemacht. Die Provinzen sollen ab 2015 administrativ neu geordnet und zusammengelegt werden. Einige solcher Provinzen sollen zu Metropolregionen umgewandelt werden. Dadurch sollen 60 Prozent des Personals in den Provinzverwaltungen eingespart werden (Die Welt 2014a).

Die Regierung plant weiterhin die öffentliche Verwaltung zu verjüngen. Die Übernahme von Rentnern als Staatsbedienstete soll verboten werden, Posten von ausscheidenden Beamten sollen von Nachwuchskräften übernommen werden. Staatsbedienstete müssen im Umkreis von 50 Kilometern Entfernung von ihrem Heimatort mobil sein. Die Regierung verspricht ebenfalls, Managergehälter zu deckeln (Europäische Kommission 2014b).

Zudem hat die italienische Regierung in den Jahren 2011 bis 2013 das Justizwesen neu organisiert (Europäische Kommission 2014b). Die Neuorganisation soll Skaleneffekte und Spezialisierungen ermöglichen, was nach Einschätzung der Kommission zu ersten Erfolgen geführt hat. 2013 wurde zum Beispiel ein obligatorischer Vermittlungsprozess für Zivil- und Handelsangelegenheiten eingeführt.

Um weitere fiskalische Einsparungen zu erzielen wurde eine Kommission unter der Führung des ehemaligen IWF-Direktors Carlo Cottarelli zur Überprüfung der italienischen Staatsausgaben eingesetzt. Nach dessen Untersuchungen wären strukturelle Einsparungen von ungefähr 30 Milliarden Euro bis Ende 2016 möglich. Die Regierung hat die Vorschläge jedoch nicht zur Grundlage der Regierungstätigkeit gemacht, und Cottarelli hat sein Amt niedergelegt und ist gegenwärtig wieder beim IWF tätig.

Auf die Bemühungen stützend die staatlichen Prozesse zu beschleunigen und die Schattenwirtschaft weiter einzudämmen, wurde ebenfalls eine nationale Antikorruptionsbehörde („Autorità Nazionale Anticorruzione“) unter dem ehemaligen neapolitanischen Untersuchungsrichter Raffaele Cantone gegründet.

Maßnahmen für die Förderung von Investitionen und der Kapitalmarktfinanzierung

Um die stockende Investitionstätigkeit zu beleben und die Unternehmensfinanzierung über den Kapitalmarkt attraktiver zu gestalten hat die italienische Regierung eine Reihe steuerlicher Maßnahmen eingeführt:

- Eine Steuergutschrift in Höhe von 15 Prozent für Investitionen in Maschinen und Kapitalanlagen mit einem Wert von über 10.000 Euro.
- Eine Steuergutschrift in Höhe von 25 Prozent für Investitionen in Forschung und Entwicklung; die Gutschrift wird in Höhe von 50 Prozent erteilt, wenn diese Investition zusammen mit Universitäten, Forschungsstätten oder weiteren Unternehmen getätigt wird.
- Eine Patentbox, die ein attraktives Steuerregime anbietet, um mögliche Einnahmen für Patente und Marken zu erwirtschaften.
- Eine Ausweitung und Erhöhung der Steuergutschrift für Körperschaften, die Kapital aufnehmen („Allowance for Corporate Equity (ACE)“ in Höhe von 40 Prozent über einen Zeitraum von bis zu drei Jahren. Unternehmen, die Verluste aufweisen, profitieren von einer weiteren Steuergutschrift auf die regionale Körperschaftsteuern (IRAP).

Zudem hat die Regierung weitere Maßnahmen zur Erleichterung der Unternehmensfinanzierung über den Kapitalmarkt beschlossen:

- Die Schaffung von Mittelstandsanleihen, so genannte „mini-bonds“ (Die Welt 2014b).
- Die Verstärkung des Garantiefonds für kleine und mittlere Unternehmen um Mikrokredite und die Verbreitung von „mini-bonds“ zu erleichtern (Ministero Dello Sviluppo Economico).
- Die Erlaubnis, Mehrfachstimmrechtsaktien zu begeben, um Anreize für Familienunternehmen zu setzen.
- Die Reduzierung der Mindest-Kapitalanforderung für ein börsennotiertes Unternehmen.
- In den Statuten von börsennotierten Unternehmen darf ein Schwellenwert für Pflichtangebote für Unternehmensübernahmen bei Erreichen von 25 bis 40 Prozent gesetzt werden (gegenwärtig bei 30 Prozent).
- Für börsennotierte Unternehmen wird die Schwelle für die meldepflichtige Angaben für die Kapitalbeteiligungen von zwei auf fünf Prozent erhöht.
- Nicht-börsennotierte Unternehmen dürfen die International Accounting Standards zur Rechnungslegung nutzen.

Zusätzlich soll die Verordnung „Sblocca Italia“ die Möglichkeiten der Privatfinanzierung von neuen Infrastrukturprojekte erleichtern.

Weitere Initiativen umfassen:

- Die Erweiterung der finanziellen Unterstützung der Förderbank „Cassa Depositi e Prestiti“ für kleine und mittelständische Unternehmen (Cassa depositi e prestiti).
- Ab 2016 tritt eine neue Regelung in Kraft, der zufolge Unternehmen, die in Italien mindestens 30 Millionen Euro investieren, beim Finanzamt bevorzugt Gehör finden. Über diesen besonderen Gesprächskanal können sie rascher Gewissheit zur steuerlichen Behandlung ihrer Investition erlangen (Gazzetta Ufficiale 2015).

Ankündigung eines Investitionsplanes für den Süden Italiens

Die Ministerin für Wirtschaftsentwicklung Federica Guidi hat im zweiten Halbjahr 2015 einen Investitionsplan für den strukturell schwach entwickelten Süden Italiens angekündigt (Der Spiegel 2015b). Besonders Häfen, Flughäfen und der intermodale Verkehr sollen gefördert werden. Die Strategie wird zusammen mit Investoren und Sozialpartnern im Kontext einer breit angelegten Konsultation verfolgt werden. Die zu tätigen Investitionen werden auf rund 80 Milliarden Euro geschätzt.

Reformbewertungen und –vorschläge durch Kommission, OECD und IWF

Die Konsolidierung der öffentlichen Haushalte steht weiterhin auf Platz 1

Der IWF, die Europäische Kommission und die OECD sehen dringenden Handlungsbedarf hinsichtlich der Rückführung der italienischen Staatsverschuldung. Diese ist während der letzten Jahrzehnte in Folge einer stagnierenden oder rückläufigen Wettbewerbsfähigkeit und einer hohen Steuerbelastung angestiegen.

Im Rahmen der länderspezifischen Empfehlungen sah die Kommission 2014 für insgesamt acht Bereiche Handlungsbedarf. Zum Teil wurde die italienische Regierung in einigen dieser Felder schon aktiv und hat die Reform des Arbeitsmarktes und der öffentlichen Verwaltung vorangetrieben. Zusätzlich sollten die Stabilisierung des Haushaltes und das Steuersystem als Prioritäten angegangen werden. Zudem ist der hohe Anteil von notleidenden Krediten im italienischen Bankensystem alarmierend (Europäische Kommission 2015b).

2015 bemängelt die Europäische Kommission weitere offene Fragen zu Lohnersatzleistungen, zu den noch fehlenden Instrumenten der aktiven Arbeitsmarktpolitik, den Veränderungen von Arbeitsverträgen und der Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben. Dies sind weitere kleinere Baustellen, denen sich die italienische Regierung in der weiteren Ausgestaltung der Arbeitsmarktpolitik widmen muss. Die Reformen von Verwaltung und der Justiz müssen ebenfalls fortgeführt werden.

Entscheidend ist die Umsetzung. Während es durchaus große Erfolge im Bereich der Arbeitsmarkt- und Steuerreform gab, bleiben strukturelle Probleme wie zum Beispiel die geringe Beteiligung von Frauen, Älteren und Jugendlichen auf dem Arbeitsmarkt oder das komplizierte Steuersysteme, das die Unternehmen belastet, bestehen. Das Steuersystem begünstigt den Trend zur Steuerflucht und die Schattenwirtschaft. Der IWF sieht zudem Reformbedarf in der Ausgestaltung der aktiven Arbeitsmarktpolitik, insbesondere hinsichtlich der Instrumente, um Arbeitssuchenden den Einstieg in den Beruf zu erleichtern.

Die OECD und der IWF ermutigen darüber hinaus die Sozialpartner dazu, Ausnahmen von einheitlichen nationalen Tarifverträge auf Unternehmensebene zu gestatten. Zusätzlich empfehlen sowohl OECD als auch der IWF weitere Schritte in der Liberalisierung von Dienstleistungen, um mehr Wettbewerb im Versicherungs- und Bankwesen, in den Netzwerk-Industrien und in den kommunalen Dienstleistungen zu schaffen.

Finanzpolitik/öffentliche Haushalte

Haushalt und Staatsverschuldung

Kreditaufnahme im Einklang mit den Regeln der EU

2014 stieg das Haushaltsdefizit auf drei Prozent des BIP und liegt damit um 0,1 Prozentpunkte über dem Vorjahresdefizit von 2,9 Prozent des BIP. Die Kommission schätzt, dass die öffentlichen Ausgaben 2015 im Zuge der Steuervergünstigungen für Geringverdiener nominal um weniger als ein Prozent steigen. (Europäische Kommission 2015a).

Der ursprüngliche Haushaltsentwurf der italienischen Regierung von Mitte Oktober 2014 sah für 2015 ein Haushaltsdefizit von 2,9 Prozent des BIP vor. Das strukturelle Defizit von 0,9 Prozent des BIP wäre gegenüber dem vorigen Jahr gleich geblieben, während die Neuverschuldung nur marginal abgenommen hätte, von 3,0 Prozent auf 2,9 Prozent des BIP. Damit wäre Italien im Einklang mit den Regeln des Stabilitäts- und Wachstumspaktes sowie des Europäischen Fiskalpakts gewesen. Die italienische Regierung hat am 27. Oktober 2014 weitere Ausgaben senkungen in Höhe von EUR 4,5 Mrd. zugesagt, was wiederum die Einschätzung zum strukturellen Haushaltsdefizit auf 0,8 Prozent des BIP und zur Neuverschuldung auf 2,6 Prozent des BIP senkte. Der zugesprochene Betrag von EUR 4,5 Mrd. setzt sich aus drei Positionen zusammen: die Zuordnung der finanziellen Mittel eines ursprünglich für Steuererleichterungen gedachten Fonds, die Verlängerung eines Mechanismus zur Eintreibung der Mehrwertsteuer und die Reduzierung der finanziellen Mittel für die Ko-Finanzierung am EU-Kohäsionsfonds (Europäische Kommission 2014a, Ministero dell'Economia e delle Finanze 2014a und 2014b)

Schuldenquote

Die Staatsverschuldung erreichte nach Berechnungen des Finanzministeriums in 2014 132,1 Prozent des BIP (Ministero Dell'Economia e Delle Finanze 2015c). Dies weicht um 0,5 Prozentpunkte des BIP vom Haushaltsplan für 2014 ab. Als Gründe für diese Verschlechterung der Staatsverschuldung führt die Kommission die hohen Kosten des Schuldendienstes, den BIP-Rückgang und den geringen Primärüberschuss auf (Europäische Kommission 2014a). Ein solcher Effekt wird oft als „Schneeballeffekt“ der Staatsverschuldung bezeichnet¹.

Für 2015 geht die Kommission vom Anstieg der Quote auf 133,1 Prozent des BIP aus (Europäische Kommission 2015c). Die Prognose des Finanzministeriums aus September 2015 ist mit einer Schuldenquote von 132,8 Prozent des BIP etwas positiver. 2016 soll laut Europäischer Kommission der Schuldenstand auf 131,9 Prozent des BIP dank höheren Nominalwachstums und eines größeren Primärüberschusses sinken. Das Finanzministerium schätzt den Schuldenstand für 2016 wiederum niedriger ein – 131,4 Prozent des BIP (Ministero Dell'Economia e Delle Finanze 2015d). Der Schneeballeffekt wäre also überwunden.

Haushaltsrisiken bestehen fort

Im ersten Halbjahr ist eine weitreichende Entscheidung des italienischen Verfassungsgerichtes zur Abkopplung von höheren Renteneinkommen zwischen 2012 und 2013 von dem gesetzlich vorgesehenen Index gefallen. Obwohl die hiermit fälligen Rückzahlungen keine größere Auswirkung auf den Haushalt hat, wird die weitere Haushaltsplanung davon beeinflusst.

Im zweiten Halbjahr hat die italienische Regierung Steuersenkungen von mindestens 48 Milliarden Euro bis 2018 angekündigt. Ab 2016 soll auf die Steuer für die erste selbstgenutzte Immobilie verzichtet werden. 2017 soll der Körperschaftssteuersatz gesenkt werden und in 2018 ebenfalls eine Senkung der Gewinnsteuer vollzogen werden (Der Spiegel 2015b, Financial Times 2015). Nach ersten offiziellen Äußerungen sollen diese Steuererleichterung durch Einsparungen und Effizienzsteigerungen im öffentlichen Sektor gegenfinanziert werden. Weitere Einzelheiten folgen Mitte Oktober 2015 in dem jährlich vorzulegenden Stabilitätsgesetz mit der erwarteten staatlichen Einnahmen- und Ausgabenplanung für das folgende Jahr.

¹ Der Schneeballeffekt der Staatsverschuldung kommt zustande, wenn die Kosten des Schuldendienstes höher als das nominale Wachstum des BIP sind. Unabhängig vom Primärsaldo wächst der Schuldenstand unter solchen Bedingungen weiter. Erst mit höherem BIP-Wachstum kann der Primärsaldo dem negativen Schneeballeffekt, der aus der Schuldenbedienung entsteht, entgegenwirken und eine Minderung des gesamten Schuldenstandes erwirken.

Italien unter der wirtschaftspolitischen Überwachung der EU

Stabilitäts- und Wachstumspakt

Italien befand sich sowohl von 2005 bis 2008 als auch von 2009 bis 2013 im Verfahren für übermäßige Defizite (*Excessive Deficit Procedure*, kurz *EDP*) unter dem korrektiven Arm des Stabilitäts- und Wachstumspakts. Länder, die dieses Verfahren erfolgreich beendet haben, befinden sich in einer dreijährigen Übergangphase, nach deren Ende das Schuldenkriterium eingehalten werden sollte. Wegen der negativen Wirtschaftsentwicklung wäre im Falle Italiens eine gesamte strukturelle Anpassung von gegenwärtig 2,5 Prozentpunkten des BIP nötig gewesen. Dafür wäre eine Rückführung um 1,5 Prozentpunkte des BIP in 2015 erforderlich gewesen. Die Europäische Kommission sah jedoch in einer solch hohen strukturellen Anpassung die Gefahr zu großer negativer Auswirkungen auf Wachstum und Preisentwicklung.

Nach der im Januar 2015 erschienen Mitteilung der Kommission zur Auslegung des Stabilitäts- und Wachstumspakts darf die Kommission von den starren jährlichen Vorgaben der Reduzierung des Haushaltsdefizits und des Schuldenstandes unter Umständen abweichen. Italien kommen diese neuen Bestimmungen zu gute.

Unter dem präventiven Arm des Stabilitäts- und Wachstumspakts wird für alle Euro-Länder ein individuelles mittelfristiges fiskalisches Ziel (*Medium-Term Budgetary Objective* oder *MTO*) gesetzt. Je nach Schuldenstand und demographischem Wandel werden die einzelnen MTOs im 3-Jahres-Rhythmus festgelegt. Italiens MTO beträgt gegenwärtig null Prozent des BIP. Italien ist verpflichtet, während der kommenden Jahre einen strukturell ausgeglichenen Haushalt zu erreichen. Die Regeln bezüglich des MTO sehen vor, dass eine jährliche strukturelle Anpassung von wenigstens 0,5 Prozent des BIP erreicht werden soll. Mit der im Januar 2015 neu angekündigten Flexibilität innerhalb des Stabilitäts- und Wachstumspakts werden neben strukturellen Reformen auch die jeweiligen Konjunkturbedingungen bei der Festlegung des MTOs beachtet. Da Italien unter diesen neuen Bestimmungen als ein Staat in ökonomisch gesehen „sehr schlechten Zeiten“ mit einem hohem Schuldenstand gilt, wird die geforderte strukturelle Anpassung zum MTO auf 0,25 Prozent des BIP hinabgesetzt.

Die Anpassung zum MTO für 2014 ist in der Sicht der Kommission erfüllt, trotz einer strukturellen Verschlechterung von 0,1 Prozent des BIP. Die Regeln sehen vor, dass weitere mittelfristige Staatsausgaben über ebenso hohe Staatseinnahmen finanziert werden sollen. Italien stehe 2014 im Einklang mit dem Prinzip. Die Anpassung zum MTO für 2015 gilt voraussichtlich als erfüllt, da eine strukturelle Anpassung von 0,3 Prozentpunkte geplant wird, die über dem zu erreichenden Ziel von 0,25 Prozent liegt. Trotz eines besseren Wirtschaftsklimas in 2016 werden wahrscheinlich die Flexibilitätsklauseln bezüglich der strukturellen Reformen weiter greifen. Da die angekündigten Reformen Italiens einen positiven Effekt auf den Haushalt haben sollen, kann der Rat der Wirtschafts- und Finanzminister Italien entweder eine längere Frist zum Erreichen des MTOs setzen oder eine temporäre Abweichung davon erlauben.

Makroökonomisches Ungleichgewichtsverfahren

Im Rahmen des makroökonomischen Ungleichgewichtsverfahrens attestiert die Europäische Kommission Italien Ungleichgewichte, die entscheidende politische Maßnahmen und spezifische Überwachung erfordern. Im italienischen Fall ist das niedrige Produktivitätswachstum ausschlaggebend für den hohen Schuldenberg und die schlechte Wettbewerbsfähigkeit der Volkswirtschaft. Sowohl der Schuldenstand als auch die niedrige Wettbewerbsfähigkeit haben wiederum, individuell gesehen, negative Auswirkungen auf die Konjunkturlage. Die Kommission sieht laut letztem Länderbericht einige Fortschritte in Bezug auf die 2014 dazu geäußerten Empfehlungen: die Verringerung der Steuerlast für den Faktor Arbeit, die Arbeitsmarktreform sowie Besserungen im Bildungswesen und bei der Sanierung des Bankensektors.

Scoreboard des Makroökonomischen Ungleichgewichtsverfahren (2014)

Indikator	Schwellenwert	Ist-Wert Italien
Außenwirtschaftliche Ungleichgewichte und Wettbewerbsfähigkeit		
Leistungsbilanzsaldo	-4% oder 6% des BIP im Dreijahres-Ø	- 0,9
Nettoauslandsvermögen	-35% des BIP	- 30,7
Reale effektive Wechselkurse	±5% Veränderung im Dreijahres-Ø	- 0,0
Exportmarktanteile	-6% Veränderung im Fünfjahres-Ø	- 18,4
Nominale Lohnstückkosten	9% Veränderung im Dreijahres-Ø	4,1
Binnenwirtschaftliche Ungleichgewichte		
Veränderung der Immobilienpreise	6% jährlich im Vgl. zur Inflation	- 6,9
Kreditvergabe an den privaten Sektor	15% des BIP (konsolidiert)	- 3,0
Verschuldung des Privatsektors	133% des BIP (konsolidiert)	118,8
Öffentliche Verschuldung	60% des BIP	127,9
Arbeitslosenquote	10% im Dreijahres-Ø	10,4

Quelle: Europäische Kommission



Exkurs: Instrumente der EU zur wirtschaftspolitischen Koordinierung

Mit dem **Stabilitäts- und Wachstumspakt** verpflichten sich die EU-Mitgliedstaaten, dauerhaft und nachhaltig Haushaltsdisziplin zu wahren. Der Pakt setzt Obergrenzen für die jährlichen Haushaltsdefizite (maximal drei Prozent des BIP) und den Schuldenstand (maximal 60 Prozent des BIP) fest. Nur in begründeten Fällen sind höhere Defizite zugelassen. Unter einem präventiven Arm überprüft die EU-Kommission gemeinsam mit dem Ecofin-Rat, ob die Haushaltsplanung der Mitgliedstaaten mittelfristig eine solide Haushaltslage erlaubt. Ein korrektiver Arm umfasst das Verfahren bei übermäßigem Defizit (Excessive Deficit Procedure, kurz: EDP), das bei einer Überschreitung der Drei-Prozent-Neuverschuldungsgrenze oder einem unzureichendem Abbau des Schuldenstands auf 60 Prozent eingeleitet werden kann. Hält der betroffene Mitgliedstaaten Korrekturmaßnahmen zum Rückgang der Verschuldung nicht ein, kann das empfindliche Sanktionen zur Folge haben.

Der **Europäische Fiskalpakt** verschärft diese Haushaltsregeln und sieht unter anderem vor, das strukturelle Defizit des Staatshaushalts auf 0,5 Prozent des BIP zu beschränken, sofern der Schuldenstand bereits mehr als 60 Prozent beträgt. Bei deutlichen Zielverfehlungen in der Haushaltsplanung ist zudem ein automatisch einsetzender Korrekturmechanismus vorgesehen (Bundesfinanzministerium 2012, Deutsche Bundesbank 2015a).

Das **Makroökonomische Ungleichgewichtsverfahren** (Macroeconomic Imbalance Procedure, kurz: MIP) dient der Vermeidung und Korrektur von gesamtwirtschaftlichen Ungleichgewichten. Ein Scoreboard, das zehn Indikatoren zur Feststellung von außen- und binnenwirtschaftlichen Ungleichgewichten umfasst, dient dazu, frühzeitig Ungleichgewichte zu erkennen und entsprechend darauf reagieren zu können. Überschreiten die Indikatoren bestimmte Schwellenwerte, wird der betroffene EU-Mitgliedstaat einer tiefergehenden Länderanalyse, dem sogenannten In-depth Review, unterzogen. Sollten problematische Ungleichgewichte bestehen, dann gibt der Rat auf Basis von Empfehlungen der EU-Kommission betroffenen Mitgliedstaaten Empfehlungen zu entsprechenden Korrekturen (sog. präventiver Arm). Sanktionen (sog. korrektiver Arm) sind in letzter Konsequenz möglich, sollten Mitgliedstaaten keine entsprechenden Korrekturmaßnahmen einleiten.

Der ‚**Sixpack**‘ ist ein sekundärrechtliches Paket von fünf EU-Verordnungen und einer EU-Richtlinie. Er stärkt die Regelungen des Stabilitäts- und Wachstumspaktes durch automatisch greifende Sanktionen und schafft die Anwendungsgrundlage für das MIP. Der ‚**Twopack**‘, der zwei weitere EU-Verordnungen umfasst, ergänzt den Sixpack, indem er die präventive Überwachung im Rahmen des Stabilitäts- und Wachstumspaktes auf die Haushaltsplanung ausweitet: Eurozonenmitglieder müssen jährlich bis Mitte Oktober der EU-Kommission eine Übersicht über der Haushaltsplanung für das kommende Jahr vorlegen.

Das Verarbeitende Gewerbe

Die Entwicklung der Industrie während des letzten Jahrhunderts

Das allgemeine Nord-Süd Gefälle der italienischen Wirtschaft spielt eine wichtige Rolle bei der regionalen Verteilung der Industriestandorte. Schon Anfang des zwanzigsten Jahrhunderts bildete sich ein „Industrie-Dreieck“ im Norden Italiens zwischen den Städten Mailand, Turin und Genua heraus. In dieser Region gab es zur damaligen Zeit einen außerordentlichen Aufschwung der Textil-, Stahl- und Chemieindustrie (Iuzzolino 2011). In der Zwischenkriegszeit vergrößerte sich dieses wirtschaftliche und soziale Gefälle noch stärker. Ein wesentlicher Faktor war auch die von Mussolini geführte faschistische Industriepolitik und die Begrenzung der internen Migration.

Von den fünfziger Jahren an bis ungefähr 1972 schafft es Süditalien dann, wirtschaftlich aufzuholen. Die Produktivität stieg sowohl innerhalb der Sektoren als auch sektorenübergreifend (Iuzzolino 2011). Die benötigten Investitionen wurden von Unternehmen getätigt, die im Norden des Landes ansässig waren und durch fiskalische Anreize, die Modernisierung der lokalen Infrastruktur und die niedrigeren Arbeitskosten zu diesem Verhalten gebracht werden konnten. Das Instrument der Wahl der Regierung war der „Southern Italy Development Fund“, der Finanzierungsmöglichkeiten anbot, um Aquädukte, hydroelektrische Projekte, Straßen, das Eisenbahnnetzwerk und weitere Infrastrukturprojekte zu realisieren.

Der Ölpreisschock von 1973 führte zu Veränderungen in der südlichen Industriestruktur, die die Divergenz zwischen den Regionen über die folgenden Jahrzehnte prägte. Die energieintensiven Industrien im Süden des Landes (Öl-Raffinerien, Stahlproduktion und Petrochemie) verloren an Schwung und stagnierten. Auch die regelmäßigen Abwertungen der Lira konnte die verlorene Wettbewerbsfähigkeit des Südens nicht wiedergutmachen. Das Gefälle vertiefte sich.

Auch die Struktur der Exporte reflektiert den Wandel der italienischen Wirtschaft über die Jahrzehnte. Nach dem Ersten Weltkrieg exportierten italienische Unternehmen erstmals verstärkt verarbeitete Produkte in die europäische Peripherie und in Entwicklungsländer. Ab den fünfziger und bis in die siebziger Jahre wandelte sich Italien zu einem starken Exportland für Textilien und Technik mittleren Niveaus. Ein Bruch zog sich jedoch ab 1980, als Italien wieder eine ähnliche Produktpalette exportierte wie zu Beginn des Jahrhunderts, nämlich Waren niedriger technologischer Intensität für nicht-europäische Handelspartner, ergänzt durch einige spezialisierte Produkte des Ingenieurwesens (Federico, Wolf 2011).

Besonderheiten der italienischen Wirtschaftsstruktur

Viele Unternehmen hatten in den letzten zwanzig Jahre große Probleme, sich der erforderlichen Internationalisierung des Geschäfts und der erforderlichen Investition in Forschung und Entwicklung zu stellen. Dies lag ganz wesentlich am regulatorischen Rahmen, der eine Vielzahl zu kleiner Unternehmen hervorbrachte: 2007 betrug der Mittelwert der Firmengröße in Italien vier Angestellte, während es in Deutschland 13,3 und in Großbritannien 11,1 Angestellte waren (Amatori, Bugamelli, Colli 2011). 2009 hatten 95 Prozent der 4,5 Millionen Unternehmen weniger als zehn Angestellte und stellten 47 Prozent aller Beschäftigungsverhältnisse. Nur ein Drittel der Unternehmen, die in der Industrie tätig waren, hatten mehr als 250 Angestellte. Dies weist auf eine äußerst fragmentierte und kleinteilige Unternehmenslandschaft hin.

Trotzdem sind viele dieser Unternehmen auf dem Weltmarkt in Nischengebieten wettbewerbsfähig, sogenannte „pocket multinationals“ (Amatori, Bugamelli, Colli 2011). Solche Unternehmen sind oft familiengeführt und auf Produkte für Konsumenten und private Haushalte spezialisiert, die nur bedingt innovativ und eher handwerklichen Natur sind, zum Beispiel Produkte der weißen Ware (Lino Zanussi, Giovanni Borghi) oder Textilien. Zwischen dieser Art von traditionellen italienischen Industrieclustern besteht eine interessante Verbindung: sie zeichnen sich durch eine starke Ausrichtung auf Design, Mode und Stil aus, ein klarer Wettbewerbsvorteil im Vergleich mit anderen produzierenden Ländern (Porter 1991).

Eine weitere Besonderheit der italienischen Wirtschaftsstruktur besteht in einem hohen Maß an Familieneigentum und -unternehmensführung. Italien sticht im Vergleich zu Deutschland, Frankreich und Großbritannien besonders hervor. Nach EFIGE-Daten („European Firms in a Global Economy: internal policies for external competitiveness“ [EU-EFIGE/Bruegel-UniCredit (2012)]) steht eine Mehrheit der italienischen Unternehmen im Familienbesitz. Dies ähnelt den anderen großen europäischen Volkswirtschaften (Italien 86 Prozent, Frankreich 80 Prozent, Großbritannien 81 Prozent, Spanien 83 Prozent und Deutschland 90 Prozent). Im Gegensatz zu den anderen Ländern unterstehen aber zwei Drittel der Italienischen Unternehmen auch dem Management der Familie, während dies in Frankreich und Deutschland nur für ein Viertel und in Großbritannien für ein Zehntel der Unternehmen der Fall ist. Nach Stand der Forschung tendieren Unternehmen, die sowohl im Familienbesitz als auch dem Familienmanagement unterstehen, zu geringerer Produktivität, niedrigeren Gewinnen, zu weniger Innovation und niedrigeren Investitionen in Forschung und Entwicklung (Amatori, Bugamelli, Colli 2011).

Die italienischen Unternehmen liegen auch in der Digitalisierung stark zurück (im Digital Economy and Society Index 2015 der Europäischen Kommission findet sich Italien auf Platz 25 von 28, also am Schlusslicht der Europäischen Union). Die größten Unternehmen des Verarbeitenden Gewerbes haben zudem die angestammten Geschäftsfelder der achtziger Jahre nicht weit hinter sich lassen können. IKT spielt weiterhin eine untergeordnete Rolle (Amatori, Bugamelli, Colli 2011).

Einbruch der Industrieproduktion nach 2008

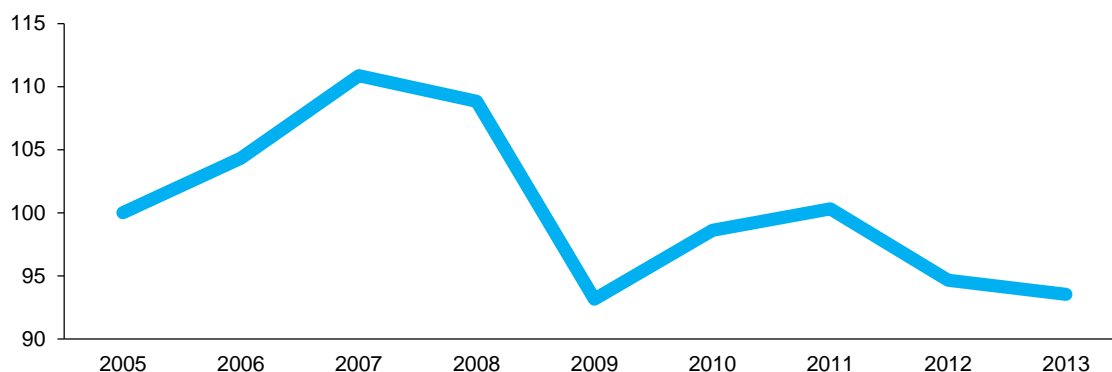
Die Industrieproduktion ist seit der Krise von 2008 stark gesunken. Eine ähnliche Kontraktion der Industrieproduktion in Intensität und Dauer gab es in Italien seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr (Conti, Scoccianti 2014). Ähnlich wie in anderen europäischen Volkswirtschaften ging die Industrieproduktion schon 2008 zurück. 2009 verzeichneten diese einen Einbruch (2008: 3,5 Prozent in Italien; 1,9 Prozent im EU-Durchschnitt; 2009: 19,4 Prozent in Italien; 15,2 Prozent im EU-Durchschnitt). Im Nachgang verzeichnete die italienische Industrieproduktion einen Zuwachs von 7,1 Prozent 2010 und von 1,6 Prozent in 2011. 2012 und 2013 war die industrielle Produktion wieder mit 6,8 Prozent in 2012 (EU-Durchschnitt lag bei 2,2 Prozent) und mit 3,0 Prozent in 2013 (EU-Durchschnitt lag bei -0,5 Prozent) rückläufig. 2014 brach die Industrieproduktion erneut in Italien ein, während sie im EU-Durchschnitt mit 2,1 Prozent wuchs.

Seit 2007 ist jedes fünfte Industrieunternehmen vom Markt verschwunden. Das Produktionsvolumen des Verarbeitenden Gewerbes lag 2014 25 Prozent unter Vorkrisenniveau. Nur die Chemie -und Pharmaindustrie und die Ernährungsbranche haben mit Rückgängen um sieben bzw. acht Prozent) einen geringeren Einbruch erlitten (Conti, Scoccianti 2014). Am meisten hat die italienische Automobilindustrie mit einem Rückgang von 40 Prozent gelitten (OECD 2015). Die Kapazitätsauslastung ist ebenfalls um acht Prozent gesunken. Seit 2007 gingen in der italienischen Industrie mehr als 500.000 Arbeitsplätze verloren.

Verlagerung der Bruttowertschöpfung und Beschäftigung hin zu neuen Industriesektoren

Die Strukturen der Bruttowertschöpfung der italienischen Industrie haben sich seit Anfang der Wirtschaftskrise ebenfalls verändert. 2013 lag die Wertschöpfung 6,5 Prozent unter dem Niveau von 2005.

Entwicklung der Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes, indexiert auf 2005 (2005=100)



Quelle: Eurostat



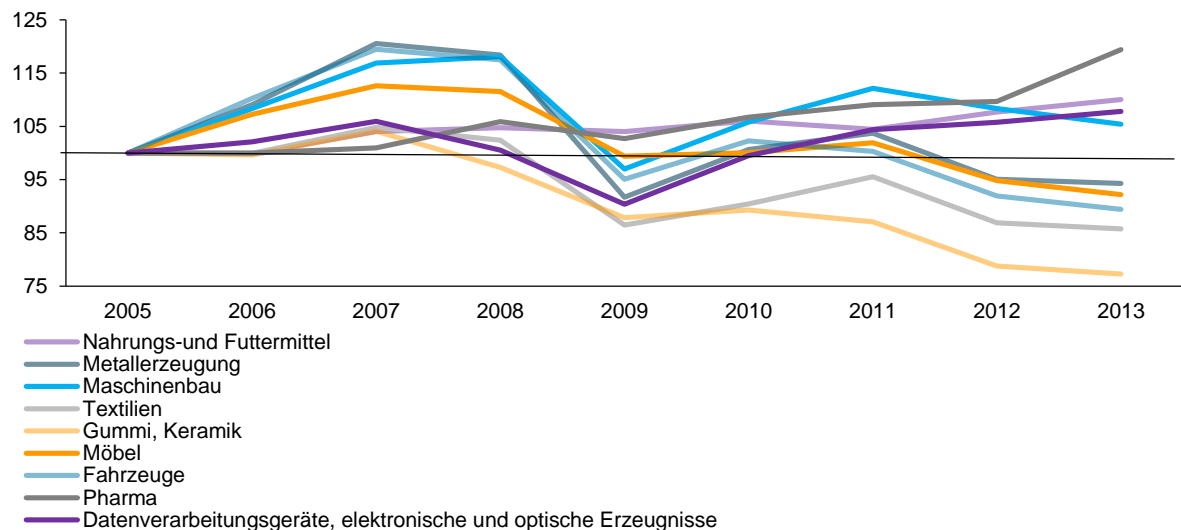
Die italienische Wirtschaft hat gleichwohl einige sehr erfolgreiche Branchen aufzuweisen: Dies ist besonders der Fall für Produkte für Endkunden, kurz auf Englisch die „4 F“'s genannt: „Food, Fashion, Furniture, Ferrari“. Zu Deutsch soll dies heißen, dass speziell die als traditionell italienisch angesehene Produktion von Ernährungs- und Lebensmittel, von Textilien, Bekleidung und Schuhen, von Möbeln und hochwertigen Kraftfahrzeugen immer noch im Ausland anerkannt sind.

Die Daten des letzten Jahrzehnts deuten nichtsdestotrotz auf eine stark divergierende Entwicklung der Bruttowertschöpfung auch innerhalb der 4F-Sektoren hin: Textilien und Bekleidung lagen 2005 noch auf Platz Eins der in Bruttowertschöpfung führenden Sektoren des italienischen Verarbeitenden Gewerbes. Die neuesten Daten für 2013 zeigen einen deutlichen Abstieg von 15 Prozent in absoluten Zahlen im Vergleich zu 2005. Die Möbelproduktion nahm in den Krisenjahren ebenfalls ab und lag 2013 nach wie vor mit acht Prozent unter dem absoluten Niveau von 2005. Einem ähnlichen Schicksal unterlag die Fahrzeugindustrie, die um elf Prozent bis 2013 schrumpfte. Als einziger traditioneller italienischer Sektor mit einer positiven Entwicklung der Bruttowertschöpfung kann die Lebensmittel- und Ernährungsindustrie genannt werden. Diese schaffte den Aufschwung und erreichte ein Plus von 10 Prozent.

Weitere aufstrebende Sektoren des Verarbeitenden Gewerbes in der italienischen Wirtschaft der letzten Jahre sind der Maschinenbau (plus fünf Prozent), die elektronischen und optischen Erzeugnisse und Datenverarbeitungsgeräte, inklusive Produkte der Robotik (plus acht Prozent) und die Produktion der pharmazeutischen Erzeugnisse, die mit 19 Prozent besonders stark zulegt.

Die Metallerzeugung hat sich seit den zwei Rezessionsphasen in 2009 und 2012-2013 noch nicht komplett erholt. Die Wertschöpfung liegt noch sechs Prozent unter Vorkrisenniveau. Klarer Verlierer waren die Gummi- und Kunststoffwaren-, Glas- und Keramikbranchen, die mehr als 20 Prozent gegenüber 2005 verloren haben.

Entwicklung der Bruttowertschöpfung verschiedener Bereiche, indexiert auf 2005 (2005=100)



Quelle: Eurostat



Die neuen italienischen Wertschöpfungsstrukturen spiegeln sich auch in den absoluten Exportmengen wider. Der Handelsüberschuss der auf exportierende Unternehmen aus den traditionellen Produktionsbereichen zurückzuführen ist, war im Zeitraum von 1994 bis 2013 von 74 auf 30 Prozent zurückgegangen. 2013 exportierte Italien mehr Mechanik als Mode und mehr Arzneimittel als Möbel. Fast zwei Drittel des italienischen Handelsüberschusses mit Drittstaaten im Bereich des Verarbeitenden Gewerbes werden durch Maschinenbau beziehungsweise Transportmittel erreicht (Fortis 2014).

Übersicht zu den wichtigsten Industriebranchen Italiens (2012)

NACE-Code	Branche	Anteil an der industriellen Bruttowertschöpfung in %	Anzahl der Beschäftigten
10	Ernährungsgewerbe	9,4	394.042
11	Getränkeherstellung	1,7	35.768
13	Herstellung von Textilien	2,7	136.464
14	Herstellung von Bekleidung	3,4	218.032
15	Herstellung von Leder, Lederwaren und Schuhen	3,2	136.665
17	Papierindustrie	2,3	73.423
20	Chemieindustrie	4,6	111.264
21	Pharmaindustrie	3,9	61.601
22	Gummi- und Kunststoffindustrie	5,0	181.696
23	Baustoffindustrie	4,4	191.799
24	Metallerzeugung und -bearbeitung	3,7	124.667
25	Metallerzeugnisse	12,2	534.042
26	Datenverarbeitungsgeräte	3,4	108.692
27	Elektrische Ausrüstungen	5,0	164.365
28	Maschinenbau	15,2	452.440
29	Automobilindustrie	4,2	162.865
30	Sonstige Fahrzeuge	2,7	84.764
31	Möbelindustrie	2,5	147.163

Quelle: Eurostat

Die 18 in der Tabelle aufgeführten Industriebranchen stehen in Italien für fast 90 Prozent der industriellen Bruttowertschöpfung. Wichtigste Branche ist der Maschinenbau mit einem Anteil von 15,2 Prozent an der industriellen Bruttowertschöpfung. Jedoch sind die meisten Arbeitnehmer in einer Zuliefererbranche, dem Industriezweig der Metallerzeugnisse, angestellt.

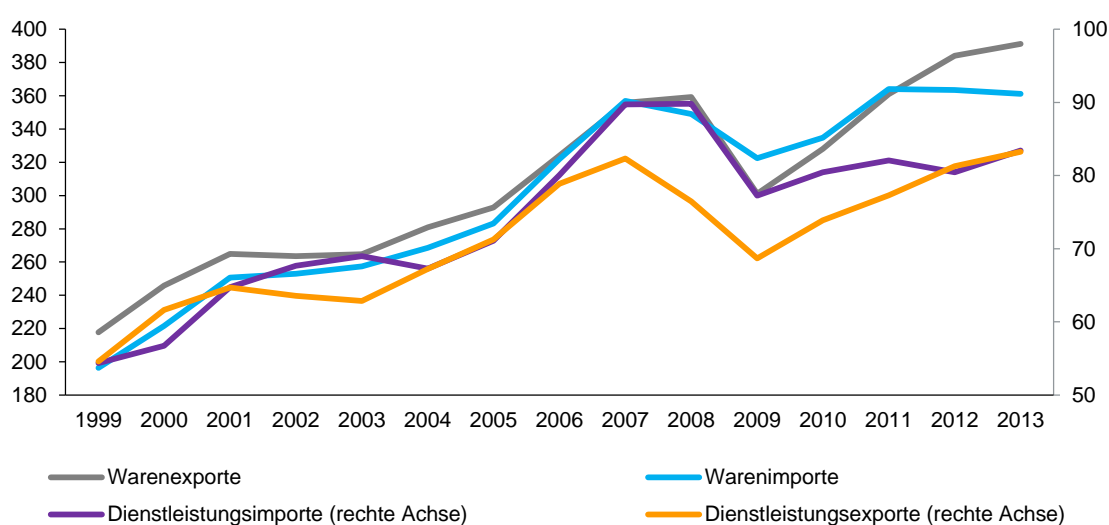
Die nach Beschäftigung im Schnitt größten Firmen findet man in der Tabakverarbeitung (133 Arbeitnehmer pro Unternehmen), dicht gefolgt von der Pharmaindustrie (132,7 Arbeitnehmer). Der italienische Tabaksektor ist jedoch von sehr kleiner Bedeutung für die italienische Industrielandschaft. Auf Platz drei liegt die Herstellung von Kraftwagen und -teilen (70 Angestellte). Die Unternehmen, die in der Metallerzeugung und -bearbeitung aktiv sind, liegen im Mittelfeld mit durchschnittlich 33 Angestellten. Kleinste Betriebe der italienischen Industrie sind die Textil- (neun Angestellte) und Bekleidungsunternehmen (sieben Angestellte), Möbelhersteller und Metallerzeuger (jeweils acht Angestellte) sowie die Baustoffproduzenten (neun Angestellte).

Handel und Investitionen

Der Außenhandel/Italienische Exporte brechen Rekorde

Die Entwicklung des italienischen Außenhandels im letzten Jahrzehnt folgte einem überwiegend positiven Trend, trotz einer Abnahme des Anteils der italienischen Exporte auf dem Weltmarkt (Brandolini und Bugamelli 2009). Während der akuten Phasen der weltweiten Wirtschaftskrise sind die Importe und Exporte von Waren und Dienstleistungen, ähnlich wie in anderen Ländern, eingebrochen. 2011 waren die Effekte dieses Einbruchs jedoch nicht mehr zu spüren. Ab 2012 hat Italien mehr Waren und Dienstleistungen exportiert als importiert. Italienische Exporte fielen zwischen 2008 und 2009 von 27 auf 22,5 Prozent des BIP, und stiegen danach kontinuierlich bis auf 29,4 Prozent des BIP an. Anders als die Exporte sind die Importe gemessen am BIP ab 2011 von 28,6 bis 2014 auf 26,2 Prozent zurückgegangen. Seit 2011 sind die Einfuhmengen von Waren doppelt so schnell zurückgegangen wie die von Dienstleistungen.

Entwicklung der Exporte und Importe von Waren und Dienstleistungen in Milliarden Euro

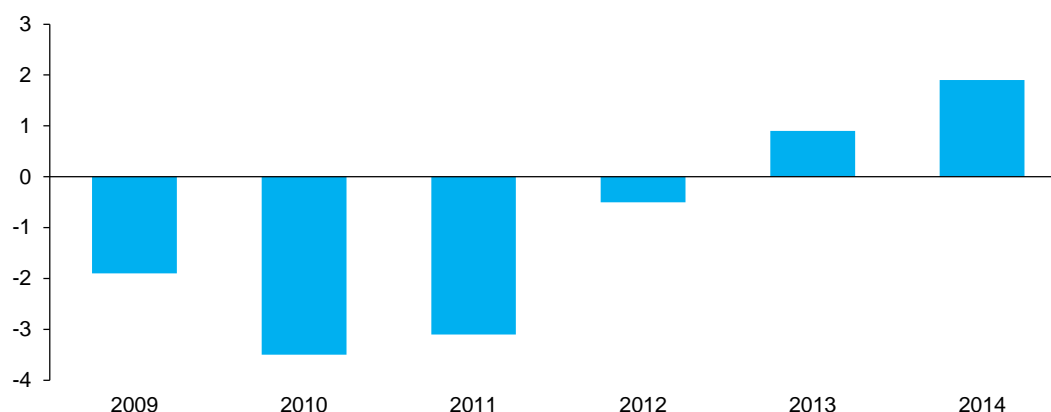


Quelle: Eurostat

Der Leistungsbilanzsaldo

Die Europäische Kommission (Europäische Kommission 2014d) betont, dass der Leistungsbilanzüberschuss der letzten Zeit nicht auf eine dynamische Exportentwicklung, sondern auf Verringerung der Importe zurückzuführen ist. Die reduzierte Inlandsnachfrage kann jedoch als ein Zeichen der Rezession gedeutet werden (nach Cline 2014). Anzeichen einer gestiegenen Wettbewerbsfähigkeit durch eine Erhöhung der totalen Faktorproduktivität sind in diesem Falle nicht wahrnehmbar (Europäische Kommission 2015a). Trotzdem ist eine Steigerung des Leistungsbilanzsaldos um 4 Prozentpunkte des BIP zwischen 2011 und 2013 bemerkenswert und deutet einen weiteren Aufwärtstrend an.

Leistungsbilanzsaldo in Prozent des BIP



Quelle: Eurostat



Direktinvestitionen im Inland und Ausland

Direktinvestitionsströme- und bestände waren in den letzten fünf Jahren sehr volatil. Dies galt sowohl für ausländische Direktinvestitionsströme- und bestände in Italien als auch für italienische Investitionen im Ausland. Alle größeren europäischen Volkswirtschaften hatten 2012 unter einem Tiefpunkt der ausländischen Direktinvestitionsströme zu leiden. Eine außerordentliche Volatilität in konzerninternen Darlehen war oft ein Verursacher dieser punktuellen Entwicklung. Die ausländischen Direktinvestitionsströme nach Italien schwankten zwischen 0 Prozent (Tiefstand 2012) und 1,6 Prozent des BIP (Höchststand 2011) in den letzten fünf Jahren moderat. Italienische Direktinvestitionsströme ins Ausland waren ähnlich volatil wie die ausländischen Direktinvestitionen nach Italien. 2011 wurde der Höchststand von 2,4 Prozent gemessen am BIP erreicht, während ein Jahr später diese Direktinvestitionsströme auf 0,4 Prozent sanken.

Die Bestände an ausländischen Direktinvestitionen in Italien verhielten sich ähnlich schwankend. Der Tiefstand wurde 2010 mit 16 Prozent gemessen am italienischen BIP verzeichnet. Der Höchststand wurde 2013 mit 19,5 Prozent des BIP erreicht.

Ein beunruhigender Trend ist ein vergleichsweise niedriger Anteil an Beständen von ausländischen Direktinvestitionen in Italien im Vergleich zu anderen großen europäischen Volkswirtschaften wie Frankreich, dem Vereinigten Königreich, Deutschland oder Spanien (Deutsche Bank Research 2014). Dies deutet auf mögliche Hindernisse für ausländische Investoren in Italien hin.

Die Bestände an italienischen Direktinvestitionen im Ausland sind von 2009 bis 2013 dagegen kontinuierlich gewachsen. Sie stiegen von 23 Prozent des gemessen am BIP in 2009 auf 28,8 Prozent in 2013.

Übersicht zu ausländischen Direktinvestitionen				
Nach Strömen	2010	2011	2012	2013
nach Italien				
in Mrd. US Dollar	65,6	59,3	13,2	26,7
Anteil an EU in %	17,1	12,1	6,1	10,8
aus Italien				
in Mrd. US Dollar	32,7	53,6	8,0	31,7
Anteil an EU in %	6,8	9,2	3,4	12,7
Nach Beständen	2010	2011	2012	2013
Investitionen in Italien				
in Mrd. US Dollar	328,1	355,1	363,6	403,7
Anteil an EU in %	4,5	4,7	4,5	4,7
Ital. Investitionen im Ausland				
in Mrd. US Dollar	489,7	519,7	535	598,4
Anteil an EU in %	5,3	5,5	5,4	5,6

Quelle: United Nations Conference on Trade and Development



Bilaterale Wirtschaftsbeziehungen Deutschland-Italien

Der Bestand von unmittelbaren und mittelbaren italienischen Direktinvestitionen in Deutschland lag 2013 bei über 35 Milliarden Euro. Das entspricht knapp acht Prozent aller ausländischen Direktinvestitionen in Deutschland. Der Bestand der mittelbaren und unmittelbaren deutschen Direktinvestitionen in Italien lag mit knapp 32 Milliarden Euro somit unter dem Volumen der italienischen Investitionen in Deutschland.

Mehr als 15 Prozent der deutschen Investitionen entfallen auf das italienische Verarbeitende Gewerbe. Dieser Anteil ist größer als im Falle der italienischen Investitionen in Deutschland. Bei den deutschen Investitionen im italienischen Verarbeitenden Gewerbe ist die Bedeutung der Branchen Automobilindustrie, Chemie und Maschinenbau hervorzuheben: gemeinsam stehen sie für mehr als 75 Prozent der Investitionen. Mit einem Anteil von 41 Prozent nimmt die Automobilindustrie hier eine Sonderrolle ein.

Mehr als doppelt so viele deutsche Unternehmen sind in Italien ansässig als italienische Unternehmen in Deutschland. Obwohl absolut gesehen deutsche Unternehmen in Italien ebenfalls fast doppelt so viele Beschäftigte haben wie italienische Unternehmen in Deutschland, sind die in Italien ansässigen deutsche Unternehmen um ein Viertel kleiner als die in Deutschland ansässigen italienischen Unternehmen.

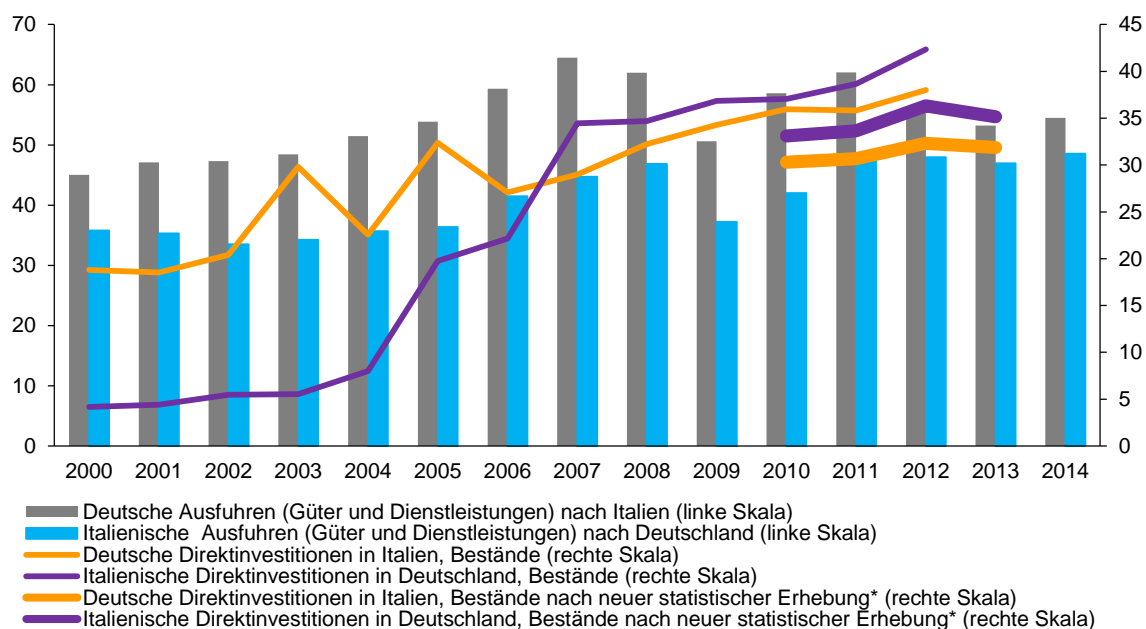
Firmenaktivitäten im jeweils anderen Land (2013)

	Italienische Unternehmen in Deutschland	Deutsche Unternehmen in Italien
Unmittelbare und mittelbare Direktinvestitionen (in Mrd. Euro)	35,2	31,9
davon im Verarbeitenden Gewerbe (in Mrd. Euro)	4,0	5,1
Anzahl der Unternehmen im Partnerland	610	1.365
Anzahl der hierauf entfallenden Beschäftigten	99.000	176.000
Jahresumsatz dieser Unternehmen (in Mrd. Euro)	60,4	93

Quelle: Bundesbank



Außenhandel und Direktinvestitionen zwischen Italien und Deutschland (in Mrd. Euro)



* nach neuer statistischer Erhebung 2010 konsolidiert um Finanzbeziehungen

Quellen: Statistisches Bundesamt, Bundesbank



Die Exporte aus Deutschland nach Italien lagen 2014 noch unter dem Höchststand von 2011. Italien weist in den Handelsbeziehungen zu Deutschland ein Handels- und Leistungsbilanzdefizit auf. Allerdings gehen die Defizite allmählich zurück. Der Anstieg der italienischen Exporte nach Deutschland ist am stärksten im Bereich der Verbrauchsgüter zu spüren. Dort sind die Exporte um mehr als 25 Prozent über die letzten fünf Jahre angestiegen. Der Rückgang der deutschen Exporte nach Italien ist am stärksten im Bereich der Erzeugnisse der Investitionsgüterproduzenten bemerkbar, wo die Ausfuhren um 14 Prozent über die letzten fünf Jahre gesunken sind.

Deutsche Unternehmen in Italien

Nach Angaben der AHK Italien stellen deutsche Firmen in Italien nach den USA die größte Gruppe ausländischer Unternehmen dar (etwa 2.300). Im Jahr 2005 setzten die deutschen Unternehmen in Italien etwa 9,7 Mrd. Euro um, was 1,6 Prozent des italienischen BIPs entspricht.

Deutsche Unternehmen hoben 2008 die Standortfaktoren wie Lebensbedingungen ausländischer Führungskräfte, die Präsenz qualifizierter Lieferanten und die Präsenz qualifizierter Unternehmen des Sektors als besonders positiv hervor. Neun der 13 Standortfaktoren wurden jedoch als problematisch eingeschätzt. Einen hohen Grad an Unzufriedenheit war mit der Steuer- und Abgabenlast verbunden. Auch die Faktoren "Effizienz der öffentlichen Verwaltung" ebenso wie die „Energiekosten“ werden kritisch bewertet. Ähnlich problematisch sind nach Ansicht der befragten Unternehmen die Zahlungskonditionen sowie -moral und die Fördermittel für Unternehmer.

Fazit

Italien hat in den letzten Jahren Mut und Reformwillen bewiesen. Sowohl die Initiativen der technokratischen Regierung Monti als auch die des früheren Partito Democratico Vorsitzenden Enrico Letta und des gegenwärtigen Vorsitzenden Matteo Renzi sind Teil einer eindrucksvollen Reihe weitgehender Reformanstrengungen, mit der die Beziehungen zwischen italienischem Staat und Wirtschaft neu geordnet werden sollen. Besonders die Änderungen der Arbeitsmarktbestimmungen, die Reform der öffentlichen Verwaltung und die Öffnung und Liberalisierung von Dienstleistungssektoren sollten in mittlerer Sicht neue Wachstumsanreize bieten und die Attraktivität ausländischer Investitionen in Italien steigern.

Wirtschaftliche Stärke wird sich jedoch langfristig nur auf politische Stabilität des Staates stützen können. In diesem Sinne sind die Wahlrechts- und Senatsreform äußerst willkommen, da sie genau auf eine Festigung und Erleichterung der politischen Entscheidungsprozesse zielen. Sorgen bereiten hingegen die kommunale Stärke europakritischer Parteien.

Die konjunkturelle Erholung der italienischen Wirtschaft ist durch die positiven makroökonomischen Rahmenbedingungen dieses Jahres befördert worden. Trotz erster positiver Signale bleibt es wichtig, dass die Regierung die Reformen in Italien weiter voranbringt. Im Bereich der Arbeitsmarktpolitik ist die legale Aufarbeitung des Kompetenzspektrums einer Behörde oder Agentur für Arbeit zu gewährleisten. Eine weitere Integration von Frauen und Jugendlichen in den Arbeitsmarkt ist ebenfalls nötig. Der Konsolidierungskurs muss weiter geführt werden, um die errungene Glaubwürdigkeit auch in der Haushaltspolitik beizubehalten.

Die richtigen Ansätze sind im Finanz- und Bankenwesen schon gefunden. Sowohl die Pakete zur Verbesserung der Unternehmensfinanzierung auf dem Kapitalmarkt als auch die Regierungsinitiative zur Bereinigung der notleidenden Kredite können zur Verringerung der Kreditkosten und der Verbesserung der Kreditkonditionen beitragen.

Die italienische Wirtschaft muss zudem auf eine gute Infrastruktur zurückgreifen können, um in der Digitalisierung wettbewerbsfähig zu bleiben. Der Maschinenbau, die Pharma- und Chemieindustrie sowie neuere Zweige

der Robotik haben sich neben dem Nahrungsmittel- und Futtersektors in dem letzten Jahrzehnt trotz Wirtschaftskrise als klare Gewinner positioniert. Andere Zweige der Industrieproduktion wie die Textil-, Möbel- und Autoproduktion haben klar eingebüßt. Dieser Wandel hin zu hoch spezialisierten, von automatisierten Prozessen bestimmter, Produktion sollte auf mittlere Sicht Produktivitätschancen und damit Wachstumspotenzial enthalten. Der Ausbau des Breitbandnetzes ist in diesem Sinne nicht nur für die hochentwickelten, sondern auch für strukturschwache Regionen Italiens von zentraler Bedeutung. Die regulatorischen Rahmenbedingungen für ein dynamischeres Wachstum von kleinen Unternehmen sind auch verbessert worden. Das wachsende chinesische unternehmerische Interesse nicht nur an Unternehmen aus hochwertigen Konsumgüterbranchen, sondern am klassischen Maschinen- und Anlagenbau zeigt, dass Italien noch über attraktive Investitionsgelegenheiten verfügt.

Quellenverzeichnis

ABI (2015): Raggiunta Intesa nuova moratoria imprese. <https://www.abi.it/Pagine/news/Raggiunta-intesa-nuova-moratoria-imprese.aspx>.

Amatori, Franco, Matteo Bugamelli, , Andrea Colli (2011): Italian Firms in History: Size. Technology and Entrepreneurship in Banca d'Italia. Quaderni di Storia Economica (Economic History Working Papers). Oktober 2011. Rom.

Banca d'Italia (2015a). Economic Bulletin No. 3, Juli 2015. Rom.

--(2015b). The Italian Economy in Brief. Number 99. Juli 2015. Rom.

Bartoletto, Silvana, Bruno Chiarini; Elisabetta Marzano (2013): Is the Italian Public Debt Really Unsustainable? An Historical Comparison (1861-2010). CESifo Working Paper No. 4185. April 2013. München.

Brandolini, Andrea und Matteo Bugamelli (coord.) (2009): Reports on Trends in the Italian Productive System. Banca d'Italia . Questioni di Economia e Finanza. April 2009. Rom.

Cassa depositi e prestiti. <http://portalecdp.cassaddpp.it/cdp/OperatoriFinanziari/SostegnoalleImprese/PiattaformaleImprese/index.htm>.

Cline, William R. (2014): Managing the Euro Area Debt Crisis. Peterson Institute for International Economics, Washington D.C..

Conti, Antonio M. und Filippo Scoccianti, (2014). Recent Trends of Industrial Production in the Euro Area Major Countries. In: Banca d'Italia. Gli effetti della crisi sul potenziale produttivo e sulla spesa delle famiglie in Italia. Dicembre. Roma.

Deutsche Bank Research (2015). Focus Europe. 27. Februar 2015. Frankfurt/M..

--(2014): Research Briefing. Recent trends in FDI activity in Europe. 21. August 2014. Frankfurt/M..

EU-EFIGE/Bruegel-UniCredit (2012): European Firms in a Global Economy: internal policies for external competitiveness

Europäische Kommission (2015a). Commission Staff Working Document. Country Report Italy 2015 including an In-Depth Review on the prevention and correction of macroeconomic imbalances. Brüssel.

--(2015b). European Economic Forecast. Winter. European Economy 1/2015. Brüssel.

--(2015c). European Economic Forecast. Spring 2015. European Economy 2/2015. Brüssel.

--(2015d). Digital Scoreboard for Europe, Italy. <https://ec.europa.eu/digital-agenda/en/scoreboard/italy>. Brüssel

--(2014a) Commission Staff Working Document. Analysis of the draft budgetary plan of Italy, November 2014. Brüssel.

--(2014b) Commission Staff Working Document. Assessment of the 2014 national reform programme and stability programme for Italy. Brüssel.

--(2014c) Italy – Review of Progress on Policy Measures relevant for the Correction of Macroeconomic Imbalances. November 2014. Brüssel.

--(2014d) Macroeconomic Imbalances Italy. Brüssel.

EZB (2015): Stellungnahme zur Reform der Genossenschaftsbanken (banche popolari) (CON/2015/13), Italien, 25.3.2015.

Federico, Giovanni und Nikolaus Wolf, (2011). Comparative Advantage in Italy: A Long-run Perspective. In Banca d'Italia: Quaderni di Storia Economica (Economic History Working Papers). October 2011. Rom.

Financial Times (2015). <http://www.ft.com/intl/cms/s/0/f80da1ec-2f96-11e5-8873-775ba7c2ea3d.html#axzz3IFDdNe5a>.

Fortis, Marco (2014): La forza della meccanica nell'economia italiana. Lo scenario internazionale e la ripresa possibile. <http://www.confindustriabergamo.it/gruppi/metalmeccanici/documenti-pubblici/relazione-fortis>.

Gazzetta Ufficiale (2015): Decreto legislativo 14 settembre 2015, n. 147. http://www.gazzettaufficiale.it/atto/serie_generale/caricaDettaglioAtto/originario;jsessionid=JTZXKj6Fu6wiRImNvgaHnQ__.ntc-as5-guri2b?atto.dataPubblicazioneGazzetta=2015-09-22&atto.codiceRedazionale=15G00163&elenco30giorni=false.

Iuzzolino, Giovanni; Pellegrini, Guido; Viesti, Gianfranco (2011): Convergence among Italian Regions. In: Banca d'Italia. Quaderni di Storia Economica (Economic History Working Papers). October 2011. Rom.

IWF (2015a). World Economic Outlook Update. Washington, D.C.

--(2015b). Staff Report for the 2015 Article Consultation – Italy. Washington, D.C..

--(2014). Staff Report for the 2014 Article Consultation - Italy. Washington, D.C..

Ministero dell'Economia e delle Finanze (2015a): Italy's Structural Reforms since October 2014. February 2015. Rom.

--(2015b): National Reform Program. Timetable. Rom.

--(2015c): Economic and Financial Document 2015. Italy's Stability Programme. Rom.

--(2015d): Nota di aggiornamento del Documento di Economia e Finanza 2015. Rom.

--(2014a): Italy's Draft Budgetary Plan 2015. Rom.

--(2014b): Italy's Draft Budgetary Plan 2015. Updated tables. Rom.

Ministero Dello Sviluppo Economico: <http://www.sviluppoeconomico.gov.it/index.php/it/incentivi/impresa/fondo-di-garanzia-per-le-pmi?layout=list>.

OECD (2015). OECD Economic Survey Italy. Paris.

--(2014a): Helping Firms Grow. European Competitiveness Report 2014. Paris.

--(2014b). Economic Outlook May 2014. Paris

OECD (2015). Economic Outlook. Juni. Paris.

Plate, Katja Christina (2012) Länderbericht. Italien: Die Reformen der Regierung Mario Monti. Konrad Adenauer Stiftung.

Rat der Europäischen Union (2014): Council Recommendation of 8 July 2014 on the National Reform Programme 2014 of Italy and delivering a Council opinion on the Stability Programme of Italy. Brüssel.

Der Spiegel (2015a): Verarmung. Italiens Süden stirbt. <http://www.spiegel.de/wirtschaft/soziales/sueditalien-verarmt-sogar-die-mafia-macht-sich-davon-a-1046651.html>

--(2015b). Nr. 37 vom 5.09.2015. Hamburg.

Financial Times (2015). <http://www.ft.com/intl/cms/s/0/f80da1ec-2f96-11e5-8873-775ba7c2ea3d.html#axzz3IFDdNe5a>

UNCTAD (2014): World Investment Report 2014. Genf.

UniCredit Research (2015). Italy: growth and reforms move in the right direction. Februar.

Die Welt (2014a): Die Provinzen sind die Untoten Italiens. <http://www.welt.de/politik/ausland/article132979363/Die-Provinzen-sind-die-Untoten-Italiens.html>

--(2014b): Italien will Kreditkrise mit Mini-Bonds entkommen. <http://www.welt.de/wirtschaft/article132709362/Italien-will-Kreditkrise-mit-Mini-Bonds-entkommen.html>

Impressum

Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. (BDI)
Breite Straße 29, 10178 Berlin
www.bdi.eu
T: +49 30 2028-0

Valerie Ross
T: +49 30 2028-1623
v.ross@bdi.eu

Redaktion

Dr. Klaus Günter Deutsch
T: +49 30 2028-1591
k.deutsch@bdi.eu